



# Johanniter-Kindertagesstätte Schnellenbach

Pädagogisches Konzept



# Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschlie-

Bung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.

| 2



## Inhaltsverzeichnis

I.	Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtung .....	5
B.	Vorwort.....	6
I.	Vorwort des Trägers .....	6
II.	Vorwort des Teams.....	8
C.	Rahmenbedingungen.....	9
I.	Gruppenformen.....	9
II.	Personalausstattung und Qualifikation .....	9
III.	Betreuungs- und Schließungszeiten.....	11
IV.	Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung .....	12
V.	Lebenswelt der Kinder vor Ort:.....	13
VI.	Qualitätsmanagement.....	14
D.	Pädagogische Schwerpunkte .....	15
I.	Bewegung.....	15
II.	Natur und Umwelt.....	16
III.	Ernährung.....	17
	Pädagogische Schwerpunkte der Waldgruppe.....	19
E.	Gesetzliche Grundlagen .....	20
I.	Sozialgesetzbuch § VIII .....	20
II.	Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) .....	20
III.	Bildungsgrundsätze NRW.....	21
F.	Rechte von Kindern .....	22
I.	Die Rechte der Kinder .....	22
II.	Selbstständigkeit.....	24
III.	Partizipation .....	24
IV.	Beschwerden von Kindern.....	26
G.	Pädagogische Grundlagen .....	27
I.	Unser Bild vom Kind .....	27
II.	Wie Kinder lernen .....	27
III.	Bedeutung des Spiels.....	28
IV.	Kinder unter drei Jahren .....	30
1.	Essen und Genießen .....	30
2.	Schlafen und Träumen .....	30
3.	Pflege und Sauberkeit .....	31
4.	Sprache.....	32
V.	Integration und Inklusion.....	32
VI.	Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	34
VII.	Beobachten und Dokumentieren .....	35
VIII.	Raumgestaltung und Materialauswahl .....	36

IX.	Projektarbeit.....	38
X.	Differenzierte Arbeit .....	38
XI.	Regeln.....	40
H.	Pädagogische Arbeit konkret.....	41
I.	Eingewöhnung .....	41
II.	Soziale Erziehung .....	42
IV.	Kulturelle und interkulturelle Arbeit.....	43
V.	Religiöse und ethnische Bildung .....	44
VI.	Sprache und Kommunikation.....	45
VII.	Körper, Gesundheit und Ernährung.....	47
IX.	Musik- Ästhetik- Kreativität .....	49
X.	Medien .....	50
XI.	Naturwissenschaftlich-technische Bildung .....	50
XII.	Ökologische Bildung.....	51
XIII.	Mathematische Bildung .....	51
XIV.	Bewegung .....	51
XV.	Vorbereitung auf die Schule .....	52
XVI.	Übergang zur Grundschule.....	53
I.	Tagesablauf .....	55
I.	I. Beispielhafter Tagesablauf Stammkita .....	55
II.	II. Beispielhafter Tagesablauf Waldgruppe.....	55
III.	III. Geburtstage .....	56
J.	Elternarbeit.....	57
I.	I. Zusammenarbeit mit den Eltern .....	57
K.	Teamarbeit.....	58
I.	I. Zusammenarbeit im Team.....	58
II.	II. Fort- und Weiterbildungen .....	59
L.	Kooperation.....	59
I.	I. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	59
M.	Öffentlichkeitsarbeit .....	61
N.	Verpflichtungserklärung .....	62
I.	I. der Mitarbeiter:.....	62
II.	II. des Trägers:.....	62
O.	Literaturangaben .....	63

# Leitbild für die Kindertages- einrichtungen der Johanniter

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei bezie-

hen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.



## B. Vorwort

### I. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnelllebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Frau „Andrea Könen“ die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

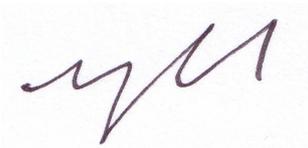
Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtung beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!



**Steffen Lengsfeld**  
Regionalvorstand  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Regionalverband Rhein.-/Oberberg



## II. Vorwort des Teams

Lieber Leser und liebe Leserin,

wir freuen uns, dass Sie erfahren möchten, wer wir sind und wie wir mit unseren Kindern leben und arbeiten. In der vorliegenden Konzeption geben wir Ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und möchten Ihnen damit deutlich machen, dass wir unsere Einrichtung so gestalten, dass Kinder sich gerne und mit Freude an diesen Ort zurück erinnern.

Wir begegnen unseren Kindern mit Achtung und Wertschätzung und nehmen jedes Kind mit seinen Bedürfnissen, Stärken und Interessen so an, das es sich angenommen und sicher fühlt.

Für uns steht im Mittelpunkt, den Kindern auf ihrem Weg das mitzugeben, was sie brauchen und was ihnen hilft, um ihren Weg selbst gehen zu können.

Jedes Kind hat das Recht  
zu lernen,  
zu spielen,  
zu lachen  
zu träumen,  
anderer Ansicht zu sein,  
vorwärts zu kommen  
und sich zu verwirklichen.  
(Hall- Denis-Report)

Das Team der Johanniter-Kindertageseinrichtung Schnellenbach

## C. Rahmenbedingungen

Unsere Kindertageseinrichtung Schnellenbach liegt in einer Neubausiedlung am Ortsrand der Gemeinde Engelskirchen.

Die nahegelegenen Wälder laden zu Exkursionen und Ausflügen mit den Kindern ein.

Der Aufenthaltswagen unserer Waldgruppe befindet sich auf dem Gelände des SV Schnellenbach in unmittelbarer Nähe zum Sportplatz.

In unserer Kindertageseinrichtung können alle Kinder, die im Gemeindegebiet Engelskirchen wohnen, aufgenommen werden.

### I. Gruppenformen

Unsere Einrichtung bietet Platz für maximal 18 Kinder unter 3 Jahren und für 42 Kinder im Alter von drei Jahren bis hin zur Einschulung, die in 3 Gruppen aufgeteilt sind.

In unserer Waldgruppe betreuen wir 20 Kinder im Alter von 3 Jahren – 6 Jahren

### II. Personalausstattung und Qualifikation

Die Kinder werden von acht staatlich anerkannten Erziehern und einer Kinderpflegerin in der Stammkita betreut und begleitet, in unserer Waldgruppe sind zwei staatlich anerkannte Erzieherinnen tätig, sowie eine Kinderpflegerin.

Die Mitarbeiter/innen sind Vollzeit und Teilzeit beschäftigt

Durch den anerkannten Bewegungskindergarten mit Pluspunkt Ernährung sind einige Mitarbeiter im Bereich Bewegung und Ernährung Zusatzqualifiziert.

Eine weitere Zusatzqualifikation besteht bei allen Mitarbeitern/innen im Bereich Alltagsintegrierter Sprachbildung.

Eine Erzieherin ist qualifiziert in der Testung für Lese-Rechtschreibschwäche. (BISC)

Einige Kolleginnen sind in der Betreuung für Kinder unter 3 Jahren weitergebildet.

Die Leitung der Einrichtung ist im Bereich Inklusion und Sprachentwicklung weitergebildet.

Eine unserer Waldkolleginnen hat eine berufliche Zusatzqualifikation zur zertifizierten Natur und Waldpädagogin. Eine Kollegin der Stammkita ist zur Naturerzieherin weitergebildet

Zusätzlich arbeiten zwei Einzelintegrationskräfte in der Stammkita.

Im Rahmen ihrer jeweiligen Ausbildung und um das Berufsfeld des Erziehers zu erkunden absolvieren Praktikanten/innen unterschiedliche Praktika`s in unserer Einrichtung.

Ab Sommer 2019 werden zwei Berufspraktikantinnen unsere Arbeit unterstützen und ihre Ausbildung bei uns beenden.

Weiter wird ein FSJ`ler unsere Arbeit in der Kita und ab Februar 2020 in der Waldgruppe unterstützen.



### III. Betreuungs- und Schließungszeiten

**Unsere Einrichtung ist Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.**

**Betreuungszeiten:**

25 Std. Betreuung	7:30 – 12:30 Uhr
35 Std. Block	7:00 – 14:00 Uhr
45 Std. Betreuung	7:00 – 16:00 Uhr

**Die Betreuungszeiten unserer Waldgruppe sind je nach Stundenbuchung:**

Mo. – Fr. von 7:00 – 14:00 Uhr  
und  
Mo. – Fr. von 7:00 - 16:00 Uhr

Zweimal wöchentlich verbringen unsere Waldkinder einen ganzen Tag im Wald und am Aufenthaltswagen.

Alle Kinder, die über Mittag betreut werden, erhalten täglich ein warmes und abwechslungsreiches Mittagessen. Die Kosten dafür sind nicht im Elternbeitrag enthalten und werden in einer Pauschale monatlich vom Träger eingezogen.

Unsere Öffnungszeiten können sich nach der jährlichen Bedarfsabfrage der Eltern und mit Zustimmung des örtlichen Jugendamtes verändern.

Die Schließungstage werden jährlich mit dem Rat der Kindertageseinrichtung besprochen und den Eltern über einen Aushang in der Kita weitergegeben.

**Feste Schließungszeiten:**

- Rosenmontag
- 3 Wochen im Sommer innerhalb der gesetzlichen Ferienzeiten in NRW
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Zweimal jährlich zur Konzeptionsüberarbeitung
- Abschlusstag der angehenden Schulkinder
- Eventuelle Brückentage

## IV. Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung

Zu jedem unserer drei Gruppenräume gehören ein bis zwei Nebenräume, ein Waschraum mit 2 Kindertoiletten und eine Materialkammer. Zwei Waschräume sind mit Wickelbereichen ausgestattet. Ein Waschraum ist mit einer Wasserrinne ausgestattet, damit unsere U3 Kinder auch innerhalb des Hauses die Möglichkeit haben, mit Wasser zu spielen und zu experimentieren. Zwei Nebenräume bieten neben dem morgendlichen Spielen Schlafmöglichkeiten für die Kinder.

Unser Außengelände ist direkt über die Terrassentüren der Gruppenräume für die Kinder zu erreichen.

In unserem großen Flur ist ein Frühstücksbereich eingerichtet und eine kleine Sitzecke mit Bilderbüchern, weiter bietet der Flur Platz für die Garderobe.

Ein großer Bewegungsraum, um sich aktiv zu bewegen, mit angrenzender Gerätekammer, steht den Kindern täglich zur Verfügung.

In einem kleineren Nebenraum befindet sich eine Kinderwerkstatt, in der wöchentliche kleine Angebote stattfinden.

Die weiteren Räumlichkeiten unserer Einrichtung sind eine Küche mit angrenzendem Haushaltsraum, ein Büro und ein Personalraum.

### Außengelände

Unser Außengelände ist direkt über die Gruppenräume zu erreichen. Auf ihm befinden sich eine Schaukel, eine Rutsche, ein Klettergerüst, eine Kletterraupe, ein Holzspielhaus, eine große Sandfläche und ein großes Holzfeuerwehrauto, indem die Kinder unterschiedliche Rollenspiele spielen können. Für weitere Rollenspiele können die Kinder unser selbst angelegtes Weidentippi nutzen. Der dazugehörige Hof ist gepflastert, so dass die Kinder mit unterschiedlichen Fahrzeugen dort fahren können. Ab dem Frühjahr bieten wir den Kindern Sand und Wassertische zum experimentieren an.

Im Sommer stellen wir zusätzlich Planschbecken, Wasserschüsseln und eine Wasserbahn bereit.

Auf dem oberen Teil des Außengeländes befindet sich ein kleines Hochbeet, dass wir mit den Kindern bepflanzen, pflegen und abernten.

Unser gesamtes Außengelände ist zum Schutz der Kinder eingezäunt.

### Räumlichkeiten und Außengelände unserer Waldgruppe

Unser Bauwagen bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Der Standort des Bauwagens befindet sich auf dem Gelände unseres Kooperationspartners SV Schnellenbach. Die Waldgruppe ist eine Außengruppe der Johanniter Kindertageseinrichtung Schnellenbach und benutzt die Räumlichkeiten der Stammeinrichtung mit.

Unsere Waldgruppe wird von zwei Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin, die sich kontinuierlich in der Waldpädagogik weiterbilden, betreut und begleitet.

Der Bauwagen ist mit Sitzgelegenheiten und Tischen, einer kleinen Küchennische, zwei kleinen Heizkörpern und einer beheizten Rindenmulchtoilette ausgestattet.

Für das freie Spielen im Bauwagen, stehen den Kindern unterschiedliches, kreatives Material, Bilderbücher zum Thema Wald und Natur und kleinere Spiele zur Verfügung.

Für die persönlichen Sachen und Wechselwäsche, hat jedes Kind eine eigene Aufbewahrungskiste im Bauwagen.

Rund um den Bauwagen befindet sich ein schön, angelegtes Außengelände. Auf diesem können die Kinder in einem großen Sandkasten mit integrierter Wasserpumpe und Wasserlauf spielen, in einer Matschecke befindet sich immer Wasser damit die Kinder mit Matsch bauen und experimentieren können, sie können Rollenspiele im Waldtheater oder Waldkaufaden ausleben oder beim setzen und pflegen von Blumen, Kräutern und Gemüse in den kleinen Gärten mithelfen.

## V. Lebenswelt der Kinder vor Ort:

Jede Kindheit ist geprägt von der Zeit, in der sie gelebt wird. Sie hängt von den Wohnverhältnissen, den Familien, dem sozialen Umfeld und der Entwicklung des Kindes ab.

### **Die Einzugsgebiete unserer Einrichtung sind:**

Schnellenbach, Engelskirchen, Runderoth, Wallefeld, Remerscheid, Wahlscheid, Engelskirchen-Hahn, Blumenau, Bickenbach, Bellingroth .

Die Ortschaften liegen sehr ländlich, so dass einige Familien die Einrichtung fußläufig erreichen können. Aus den Ortschaften die nicht von öffentlichen Verkehrsmitteln angefahren werden, müssen die Kinder mit dem Auto gebracht werden.

Die Orte des Einzugsgebietes sind vornehmlich mit Ein oder Zweifamilienhäusern und mit Gärten bebaut, so dass es für die Kinder Spielmöglichkeiten gibt.

Im Ort Schnellenbach ist ein kleiner Spielplatz, der von den Eltern und Kindern gerne als gemeinsamer Treffpunkt genutzt wird.

In der im Ort ansässigen evangelischen Kirche werden für die Kinder kleine Sing und Spielkreise angeboten.

Wir bieten den Kindern zusätzlich Raum innerhalb und außerhalb der Einrichtung zum Entdecken, Forschen und Ausprobieren

Durch gemeinsame Feste möchten wir den Kontakt zu den Eltern aber auch innerhalb der Elternschaft pflegen.

## VI. Qualitätsmanagement

Unsere Qualitätspolitik basiert auf dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) und dem Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen für Kinder. Darin enthalten sind alle grundsätzlichen und übergeordneten Qualitätsziele für die Johanniter-Kindertageseinrichtungen.

Das Qualitätsmanagementsystem ist in der JUH implementiert und entspricht den Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2015. Die in der DIN erstellten Anforderungen werden umgesetzt und sind in den Strukturen der Kreis- und Regionalverbände beschrieben. Das Handbuch „Kindertageseinrichtungen“ beschreibt die Prozesse und bildet Dokumente ab, die für alle Verbände in NRW verbindlich sind. Die Tageseinrichtungen für Kinder arbeiten nach diesen Vorgaben und setzen sie in der praktischen Arbeit um. Alle Prozesse werden regelmäßig in einem QM Zirkel überarbeitet.

Qualitätsmanagement bedeutet für uns, die systematische und kontinuierliche Planung und Entwicklung, Lenkung, Sicherung und Verbesserung des Leistungsangebotes, sowie die Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung bei einer bestmöglichen Kosten-Nutzen-Relation.

### Wichtige Qualitätsziele sind für uns:

- das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien
- die Unterstützung der Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten
- Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen
- Gleichberechtigung zu fördern
- ganzheitliche Erziehung zu gewährleisten
- die Zusammenarbeit, Unterstützung und Beratung der Eltern bei der Erziehung ihres Kindes

## • Pädagogische Schwerpunkte

### I. Bewegung

Von Geburt an, haben Kinder einen natürlichen Bewegungsdrang. Dadurch erfahren und begreifen sie ihre Umwelt und lernen ihren Körper kennen.

Bewegung ist die Grundlage für eine gute motorische, gesunde und menschliche Entwicklung der Kinder.

Noch nie hatten Kinder so viele Sachen zum Spielen. Auf der anderen Seite waren Kinder noch nie so arm an Möglichkeiten, sich ihre Umwelt mit allen Sinnen und ihrem Körper zu erschließen.

Frei verfügbare Spiel- und Bewegungsräume sind kaum mehr vorzufinden. Dagegen wächst der Einfluss der Medien, Technisierung und Motorisierung nehmen zu. Bereits Kleinkinder verbringen den Tag vorwiegend im Sitzen. Die Folgen sind unverkennbar. Immer häufiger leiden Kinder schon vor dem Eintritt in die Schule an Wahrnehmungsstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Bewegungsauffälligkeiten und Übergewicht.

**Wir sind eine vom Landessportbund NRW anerkannte Bewegungskindertageseinrichtung. In unserer Kindertageseinrichtung ist Bewegung zur umfassenden, übergreifenden, pädagogischen Leitidee geworden.**

In unserer Kindertageseinrichtung fördern wir in anregender Atmosphäre und Umgebung das Neugierverhalten, die Kreativität, Spontaneität und das Sozialverhalten, damit unsere Kinder zu selbstbewussten, gesunden und fröhlichen Menschen heranwachsen können, die sich mit ihrem Körper und mit allen Sinnen entfalten und die Welt erleben. Wir beziehen Sinneserfahrung und Bewegung in alle Lernbereiche ein und entsprechen so dem Ziel einer ganzheitlichen Förderung.

#### **Für unsere Arbeit bedeutet, dass:**

Unser Bewegungsraum fordert die Kinder täglich auf Bewegungslandschaften und Baustellen entstehen zu lassen. Sie können mit anderen Kindern und in Begleitung einer Erzieherin dort laufen, hüpfen, balancieren, schaukeln und klettern. An den Kletterwänden können sie ihre eigenen Kräfte spüren. Der Raum bietet weiter Platz fürs Tanzen zur Musik, Spielen mit Kleingeräten und gemeinsamen Bewegungsspielen. Zusätzlich finden wöchentlich angeleitete Bewegungsstunden in altershomogenen Gruppen statt.

Die Kinder haben über den gesamten Tag und bei jedem Wetter die Möglichkeit, sich im Außengelände zu bewegen und zu spielen. Auch dort bieten wir ihnen eine Vielfältigkeit wie, Dreirad, Roller, Laufrad, Rollbretter, Schaukeln, eine Rutsche und ein Klettergerüst an, mit denen sie sich selbständig Bewegungsanlässe schaffen können.

Einmal wöchentlich entscheiden die Kinder selbständig, ob sie an einem dafür vorgesehenen Waldtag teilnehmen möchten. Einmal jährlich erleben wir zusätzlich ein bis zwei Waldwochen, der Wald wird zum idealen Bewegungs- Entdeckungs- und Erfahrungsraum.

Die Kooperation mit dem Sportverein vor Ort bietet die Chance, Kinder über Bewegung, Spiel- und Sportangebote in ihrer Entwicklung zu fördern und langfristig zum Sport hinzuführen. Um

mit den Kindern auch andere Bewegungserfahrungen ausprobieren zu können nutzen wir mehrmals im Monat den Sportplatz in Schnellenbach.

Eine Bewegungs-kindertageseinrichtung sollte zeitweise auch ein Ort der Stille, der Ruhe und der inneren Bewegung sein, um auf diesem Weg „In sich – Hinein zuhören“, zur Konzentration und Entspannung zu finden.

Stille und Ruhe bieten die Voraussetzungen dafür, besser wahrzunehmen, genau zu hören, differenzierter zu sehen und feinfühlicher zu spüren.

## II. Natur und Umwelt

### „Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur“

Auf den verantwortungsvollen und sorgsamen Umgang mit der Natur legen wir großen Wert. Naturerleben regt Kinder an Fragen zu stellen, die Welt verstehen zu lernen und sich selbst mit ihr in Beziehung zu setzen. Die vermehrte grobmotorische Bewegung in der Natur wirkt sich deutlich positiv auf die Körpersicherheit und eine differenzierte Körperwahrnehmung aus, was wegen einer differenzierten Eigenwahrnehmung auch gleichzeitig die Sprachentwicklung der Kinder fördert. Intensive Naturbeobachtungen fordern ebenso einen kreativen Sprachgebrauch heraus. Freie Bewegung schafft die Voraussetzung für eine stabile psychische Entwicklung.

Das offene Angebot an Naturmaterialien, das unseren Kindern zur Verfügung steht, fordert zum fantasievollen Umgang mit diesem Spielmaterial heraus. Der Umgang mit der Natur vermittelt Wissen und bereitet auf die Schule vor. Das Wecken der Neugier und das Interesse für den Lebensraum Natur, mit seiner Vielfalt an Lebewesen und seinen Wachstumsprozessen fördert bei Kindern das kreative Lernen.

#### Für unsere Arbeit bedeutet das:

Unser naturnahes Außengelände ist spielanregend, kreativitäts- bewegungsfördernd und bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten:

- An der großen **Doppelschaukel** haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Körpergeschicklichkeit zu üben und zu erleben, was sich mit eigener Kraft in Bewegung setzen lässt.
- An unserem **multifunktionalem Kletter- und Spielhaus**, können unsere Kinder sich im Klettern, Steigen, Hangeln und Herunterspringen üben und die Handhabung eines Flaschenzuges ausprobieren. Im unteren Budenteil können sie sich zurückziehen oder verstecken.
- Für ungestörtes Spiel sind auf unserem Gelände **Nischen**, Sitzmulden, ein Spielhäuschen, ein Weidentippi und ein großes Holzfeuerwehrauto in die sie sich für Rollenspiele zurückziehen können.
- Es gibt viele **Büsche, Bäume und Ecken**, hinter denen die Kinder sich verstecken, aber auch klettern, hangeln und kriechen können.
- Einen hohen Aufforderungscharakter zum Spielen, Matschen, Fühlen, Bauen und Formen hat der große **Sandkasten**. Der Umgang mit Naturelementen wie Sand, Wasser, Lehm, Erde, Steine, Holz etc., vermittelt den Kindern intensive Sinneserfahrungen.

## Waldwochen

Jedes Jahr führen wir über einen Zeitraum von ein bis zwei Wochen das Projekt „Waldkindergarten“ durch. Dabei findet der Kitaalltag ausschließlich in der Natur statt. Dadurch werden den Kindern vielfältige Erfahrungen in der Natur ermöglicht. Die Kinder können ihre Bedürfnisse und ihren Bewegungsdrang durch vielfältige Anlässe ausleben. Auf Entdeckungstouren kriechen sie z.B. durch das Unterholz, bauen Buden, klettern auf Baumstämmen, balancieren darüber oder rennen über Wiesen.

In dieser Zeit entdecken die Kinder die Natur und den Naturspielraum auf Feldern, am Bach, im Wald und auf Wiesen und lernen somit spielerisch einen verantwortungs- und rücksichtsvollen Umgang mit ihr. Durch das Beobachten erfahren sie Zusammenhänge, lernen Pflanzen und Tiere beim Namen zu nennen. Die Sinne werden dadurch intensiv angeregt.

Wir unterstützen dabei, indem wir Fragen beantworten, unser Wissen weitergeben, neugierig machen, gemeinsam Lösungen und Wege finden und helfen Dinge weiter zu entwickeln.

## III. Ernährung

Essen – ist seit je her ein soziales Miteinander.

Im Kindergarten sind gemeinsame Mahlzeiten ein wichtiger sozialer Treffpunkt. Die Kinder erleben gemeinsam miteinander zu essen, zu reden und zu lachen. Gemeinsame Mahlzeiten erweitern soziale Kompetenzen, denn das Essen in der Gemeinschaft erfordert Rücksichtnahme und das Einhalten bestimmter Regeln.

Der Grundstein für Gesundheit wird schon in jungen Jahren gelegt:

Ist ein Kind gesund, dann entwickelt es sich körperlich und geistig gut und kann mit Neugier seine Umwelt erkunden, erleben und erfahren. Ausgewogene, kindgerechte Ernährung, vielseitige Bewegung und ausreichend Möglichkeiten zur Entspannung – sind die drei Säulen, die es für ein gesundes Aufwachsen braucht.

| 17

### **Wir sind ein anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung.**

In unserer Kindertageseinrichtung können Kinder eigenverantwortliches, ungezwungenes und genussvolles Essen und Trinken erleben – aus einer breiten Auswahl heraus und in der anregenden Gesellschaft von Gleichaltrigen, die oft aus unterschiedlichen Kulturen kommen. Gemeinsame, ausgewogene Mahlzeiten und die aktive Einbeziehung der Kinder in deren Vor- und Zubereitung sind in unserer Kindertageseinrichtung wichtige Aspekte, um die Esskultur und ein gesundes Ernährungsverhalten zu fördern.

Die **Regeln für einen ausgewogenen Speiseplan** von Kindern in Kindertageseinrichtungen sind einfach:

- zu jeder Zeit: energiearme Getränke (Wasser, ungesüßter Tee)
- täglich Getreide, Gemüse, Obst und Milchprodukte
- mehrmals wöchentlich Fleisch, Wurst, Fisch oder Eier
- täglich: wenig Fett in guter Qualität

Wir bieten den Kindern täglich ein ausgewogenes, abwechslungsreiches Frühstück von Haus aus an. Dafür zahlen die Eltern monatlich einen Beitrag.

#### **Zum ausgewogenen Frühstück gehört für uns:**

- frisches Brot in verschiedenen Sorten, einmal wöchentlich Brötchen
- Obst- und Gemüse
- Aufschnitt
- Marmelade und Honig
- Käse und Frischkäse
- Eier einmal wöchentlich
- Haferflocken, Rosinen, Nüssen, Cornflakes
- Joghurt und Milch,
- Wasser und ungesüßten Tee

Es gibt täglich eine vollwertige, warme Mahlzeit die in die Kita und die Waldgruppe geliefert wird:

- Kartoffeln oder Getreideprodukte
- Gemüse oder Salat
- Fleisch, Fisch, Ei, oder Hülsenfrüchte
- Nachspeise z.B. Obst, Joghurt, Quark oder Pudding
- und natürlich ausreichend Getränke

Die kleine Zwischenmahlzeit am Nachmittag besteht meist aus Obst / Rohkost, Brot oder Knäckebrötchen mit Frischkäse, Honig, Marmelade oder Joghurt. Ab und zu genießen wir auch etwas Süßes. Bei Allergien und Nahrungunverträglichkeiten werden die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Kindes berücksichtigt. Die Essgewohnheiten von Kindern mit Migrationshintergrund werden beachtet.

| 18

#### **Für unsere Kindertageseinrichtung bedeutet das:**

- Zusammenstellung des eigenen Frühstücks
- Beteiligung der Kinder beim Tischdecken und abräumen
- Bewusste Mitgestaltung der Tischatmosphäre „das Auge isst mit“
- Auswahl des Mittagessens

Durch den aktiven Einbezug werden somit nicht nur die Selbständigkeit und Handlungskompetenz der Kinder gefördert, sondern auch die Entscheidungsfreiheit gestärkt.

Eine gesundheitsförderliche Ernährungserziehung in der Kindertageseinrichtung kann nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgreich durchgeführt werden. Daher ist es uns wichtig, unsere Eltern über die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung zu informieren und sie mit einzubeziehen.

## Pädagogische Schwerpunkte der Waldgruppe

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder ganzheitlich. Sie erfahren und erleben viel Wissenswertes über die Natur, den Wald, die Wiesen, Pflanzen und Tiere. Dabei werden alle Entwicklungs- und Bildungsbereiche des Kindes auf vielfältige Weise angesprochen, gefördert und unterstützt.

Die Kinder erleben intensiv den Wechsel der Jahreszeiten und fühlen sich als Teil dieses Kreislaufes, denn auch sie verändern und entwickeln sich im Laufe ihrer Kindertageszeit.

Die vielen unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten unterstützen die Entwicklung der Kinder, geben ihnen Sicherheit fürs eigene Körpergefühl und stärken das Immunsystem. In der Natur wird die Sinneswahrnehmung durch unerschöpfliche Eindrücke stärker sensibilisiert und es kann auf kostenlose Schätze zurückgegriffen werden. Dadurch wird den Kindern vermittelt, dass sie ein Teil der Natur sind.

Durch Entdecken und Sammeln schaffen sich die Kinder Raum um fantasievoll und selbstbestimmt zu gestalten.

Den Kindern stehen zur Unterstützung dafür verschiedene Werkzeuge und Materialien wie Sägen, Zangen, Hammer, Nägel, Schnitzmesser, Schnüre, Papier, Pinsel, Stifte, Wasserfarben, Klebstoff u.v.m. zur Verfügung.

Auch Bücher spielen in der Natur eine große Rolle, zum Vergleichen, zum Nachschauen, zum Zuhören, zum Nacherzählen und Nachspielen.

Die Mitarbeiterinnen der Waldgruppe besitzen eine starke Bindung zur Natur und benötigen zudem eine gute Beobachtungsgabe, um den Kindern den nötigen Freiraum, aber auch die notwendige Unterstützung für ihre Entwicklung zu geben.

Zweimal wöchentlich verbringen die Waldkinder, je nach Stundenbuchung, den ganzen Tag im Wald und auf ihrem Außengelände.

Um den Austausch, auch mit den Erzieherinnen der Stammeinrichtung zu gewährleisten, ist ein regelmäßiger Kontakt notwendig.

Da die Waldkolleginnen dreimal wöchentlich in die Stammkita kommen, sind sie in die Abläufe der Kita involviert. Die Waldkolleginnen nehmen an den Teamsitzungen und den Konzeptionstagen der Stammeinrichtung teil. Schließungstage der Einrichtung gelten auch für die Waldgruppe. Feste und Feiern im Jahreslauf gestalten die Kinder der Waldgruppe und der Stammkita gemeinsam.

## E. Gesetzliche Grundlagen

### I. Sozialgesetzbuch § VIII

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Kindertageseinrichtung ergeben sich aus Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- u. Jugendhilfe

#### § 1. Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe:

Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

### II. Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)

| 20

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Kindertageseinrichtung ergeben sich auch aus dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz).

#### § 2:

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrags.

#### § 3:

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

### III. Bildungsgrundsätze NRW

Bildung ist eine wichtige Grundlage dafür, den Lebensalltag kompetent zu bewältigen und so die eigene Zukunft selbstbestimmt zu gestalten. Sie ist Voraussetzung für soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe und legt den Grundstock für Eigenverantwortung und Solidarität. Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag und das Ziel der Bildungsförderung sind für Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich gesetzlich klar geregelt. Für die Kindertageseinrichtungen regelt das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) die Aufgaben und Ziele der Förderung von Kindern (§§ 22 – 25). Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) konkretisiert als Ausführungsgesetz des Landes in § 13 vor allem den Bildungsauftrag der Einrichtungen:

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind (...) in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gleichsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

## F. Rechte von Kindern

### I. Die Rechte der Kinder

In Anlehnung an die UN Kinderschutzkonvention Artikel 28 achten wir die Rechte jedes Kindes

In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Grundbedürfnisse



(Bedürfnispyramide von Maslow)

| 22

der Kinder im Vordergrund.

Kinder werden mit der Geburt zu Trägern von eigenen Rechten. Kinderrechte müssen nicht erworben oder verdient werden. Kinderrechte stellen Menschenrechte für Kinder dar und wir Erwachsenen sind in der Verantwortung diese umzusetzen.

Vier Grundprinzipien durchziehen die UN Kinderrechtskonvention und sind wesentlich für das Verständnis aller Kinderrechte. Dies sind:

- Das Recht vor Schutz auf Diskriminierung
- Das Recht auf vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls
- Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
- Das Recht auf Berücksichtigung der Meinung des Kindes

Wir bieten ein Haus, in dem jeder Mensch ernst und angenommen wird und in dem Raum ist für:

- **Sicherheit**, indem jedes einzelne Kind von uns wahrgenommen und akzeptiert wird
- **Geborgenheit**, erfahren die Kinder, indem wir ihnen eine entspannte, angenehme Atmosphäre schaffen, in der sie sich wohlfühlen und eigene Gefühle wahrnehmen können
- **Anerkennung**, indem wir den Kindern Verantwortung übergeben, ihnen etwas zutrauen und sie unterstützen sich weiter zu entwickeln,
- **Selbstbestimmung**, indem die Kinder, selbst entscheiden was sie tun möchten und im Kindergartenalltag mitentscheiden.

## II. Selbstständigkeit

Kinder brauchen Verlässlichkeit, emotionale Sicherheit und das Gefühl, grundsätzlich in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und wertgeschätzt zu werden. Jedes Kind sollte in seiner Einzigartigkeit angenommen und geschätzt werden. Kindgerechte Regeln und vorgelebte Werte geben Kindern Richtlinien, an denen sie sich orientieren können.

Großen Einfluss auf die Entwicklung der Selbstständigkeit des Kindes haben wir Erwachsene. Trauen wir dem Kind etwas zu, lassen wir es ausprobieren, aus eigenen Erfahrungen lernen und geben ihm Handlungsspielräume, so kann sich die Selbstständigkeit sehr gut entwickeln.

Wir schaffen Freiräume, geben Anregungen und Impulse:

„Du bestimmst mit deinen Interessen und Bedürfnissen auf der Welt deinen individuellen Lernweg.“

**Wir unterstützen und begleiten die Kinder dabei indem wir:**

➔ in der Kindertageseinrichtung einen Ort zum Wohlfühlen mit entspannter Atmosphäre und vertrauensvollen, annehmenden Beziehungen schaffen

➔ in der Kita mit einer vorbereiteten Umgebung einen Raum der Möglichkeiten schaffen, der Handlungsvielfalt eröffnet, Herausforderung bietet, unterschiedlichsten Bedürfnissen gerecht wird und den Kindern die Selbstorganisation ihrer Lernprozesse ermöglicht

➔ unser Wissen, unsere Erfahrungen und unsere Kompetenzen mit einbringen, um ihnen damit weitere Lern- und Erfahrungswege zu eröffnen

| 24

## III. Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

*(Richard Schröder)*

Partizipation ist als pädagogischer Grundsatz im Kinderbildungsgesetz festgeschrieben und ein kontinuierlicher Prozess der nie abgeschlossen ist.

Damit unsere Kindertageseinrichtung ein Lernort für demokratisches Handeln ist, müssen die Kinder die Möglichkeit haben Beteiligung ganz praktisch zu erleben. Dabei sollen die Kinder Erfahrungen machen, um eine demokratische Haltung entwickeln zu können.

Partizipation bedeutet, dass Kinder **von Erwachsenen begleitet** werden. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden. Oft fehlt Kindern der Zugang zu Informationen oder alternative Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen. Darüber hinaus bedeutet Partizipation immer Aushandlungsprozesse, in die auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen einfließen können.

Kinder sollen lernen Situationen selbst zu gestalten. Sie lernen Bedürfnisse in eigene Worte zu fassen und Verantwortung für eigene Entscheidungen und deren Folgen zu tragen. Dies trägt

dazu bei, sich eine eigene Meinung bilden zu können und auch andere Meinungen akzeptieren zu müssen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich Wege selbst zu suchen und den Prozess des experimentierenden Lernens durch Recherchen zu fördern.

Hierzu gehört etwa auch, dass Normen, Werte und Regeln nicht einfach verkündet werden, sondern gemeinsam ausgehandelt werden.

**Für unsere Arbeit bedeutet, dass:**

Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person und ihren Alltag betreffen, einzubeziehen:

- die Kinder können während der Freispielzeit frei wählen, womit sie sich beschäftigen möchten, wo und mit wem sie spielen wollen
- die Kinder entscheiden an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Bei der Entscheidung und Auswahl unterstützen wir die Kinder
- Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind für alle Kinder frei zugänglich
- die Kinder können in begrenzter Zahl das Außengelände nach Absprache auch ohne Begleitung Erwachsener nutzen
- kein Kind wird zum Essen gezwungen
- eine in der Gruppenkonferenz gewählte Kindergruppe bestimmt für einen Monat die Auswahl des Essens
- die Kinder füllen sich beim Essen selbstständig den Teller
- Regeln werden gemeinsam aufgestellt, hierbei beachten die Erwachsenen die Gefährdungsregeln
- die Kinder können ihre Ideen über die Gestaltung der Funktionsräume miteinbringen
- die Kinder haben bei der Auswahl von Themen und Projekten, sowie bei der inhaltlichen Gestaltung ein Mitspracherecht. Das gilt auch bei Planungen für Feste, Feiern und Ausflüge
- die Kinder haben jederzeit das Recht bei Unzufriedenheit und Unmut ihre Beschwerden vorzutragen, um gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten.
- die Kinder lernen Entscheidungs- und Abstimmungsverfahren kennen und einzusetzen
- In den Gruppenkonferenzen werden die Gruppensprecher von den Kindern gewählt
- Die Gruppensprecher bilden das Kinderparlament indem Entscheidungen zu den Ideen und Vorschläge aller Kinder getroffen werden

Diese Rechte sind in unserer Verfassung festgeschrieben und verpflichten das pädagogische Personal die Arbeit an den Partizipationsrechten der Kinder auszurichten.

## IV. Beschwerden von Kindern

Selbstbewusste Kinder, die sich für ihre Beschwerden einsetzen, die sich wertgeschätzt fühlen und eine Selbstwirksamkeit erleben, sind vor Gefährdungen besser geschützt.

Allein aus diesem Grund ist das Beschwerdeverfahren ein großer Schutz des Kindes und seit 2012 im Bundeskinderschutzgesetz verankert.

Jedes Kind hat das Recht bei uns seine Beschwerde frei zu äußern und das Recht darauf, dass mit dieser angemessen verfahren wird. Eine Beschwerde signalisiert immer eine Unzufriedenheit oder eine Abweichung zwischen Erwartung und der vorgefundenen Situation.

Die Möglichkeit der Beschwerde für unsere Kinder erfordert von uns pädagogischen Fachkräften Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und ein feinfühliges und wertschätzendes Verhalten.

### In unserer Kindertageseinrichtung können die Kinder

- Beschwerden angstfrei äußern
- bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten
- erfahren, dass ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird
- Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden
- sich bewusst für oder gegen Veränderungen entscheiden
- Lösungen und Strategien mitentwickeln
- Kompromisse aushandeln

## G. Pädagogische Grundlagen

### I. Unser Bild vom Kind

Wir stellen die Persönlichkeit der Kinder in den Mittelpunkt. Jedes Kind ist kompetent, fantasievoll und kreativ. Wir sehen unsere Aufgabe darin, auf diese Fähigkeiten individuell einzugehen, sie zu begleiten und zu fördern. Wir nehmen die Kinder mit ihrer ganzen Persönlichkeit ernst und stehen ihren Stärken und Schwächen mit Respekt gegenüber. Wir versuchen, insbesondere das Selbstvertrauen, die Kritikfähigkeit aber auch die Eigenverantwortlichkeit eines jeden einzelnen Kindes zu stärken.

#### Für unsere Arbeit bedeutet das:

- den Kindern etwas zutrauen,
- sie unterstützen,
- ihnen neue Anregungen und Herausforderungen bieten,
- ihnen Mut machen,
- Zeit für sie haben,
- da sind, wenn sie uns brauchen,
- ihnen Impulse geben,
- sie verstehen,
- ihre Gefühle ernst und wichtig nehmen,
- Fragen und Ideen aufgreifen,
- ihnen Verantwortung übertragen
- ihnen Orientierungshilfe geben
- sie bei ihrer Weiterentwicklung begleiten.

| 27

### II. Wie Kinder lernen

Das lernende Kind ist voll von Staunen, tastenden Versuchen und wunderbaren Entdeckungen. Es bringt seine bisherigen Erfahrungen, sein bereits erworbenes Wissen, sein Geschick, seine Kreativität und Spontaneität in seine Handlungen mit ein.

#### Wir unterstützen die Kinder beim Lernen:

- mit Zuneigung und Resonanz
- indem wir ihre Neugier wecken und erhalten
- indem wir uns selbst als Lernende begreifen und mit den Kindern lernen
- wenn wir zum Forschen und Entdecken ermutigen
- wenn wir Fragen stellen ohne auszufragen
- indem wir verstehen wollen was Kinder beschäftigt
- wenn wir Kinder von Kindern lernen lassen
- indem wir Fehler zulassen
- wenn wir keine bestimmten Lernergebnisse erwarten.

### III. Bedeutung des Spiels

Kinder spielen sich ins Leben. Im Spiel „be-greift“ das Kind die Welt. In der Kindertageseinrichtung wird das im Elternhaus begonnene Fundament gefestigt und vertieft. Nicht durch irgendwelche Förderprogramme oder Trainings, sondern mit der Vielfalt des Spiels. Eine Entwicklung ohne Spiel ist nicht möglich.

**Das Spiel hat grundsätzlich drei Funktionen in sich vereint:**

- Es ist von ganz entscheidender Bedeutung für die **Persönlichkeitsentwicklung** eines Kindes,
- Es ist der Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen sowie beruflichen **Fähigkeiten**
- Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen Spiel- und **Schulfähigkeit**.

**Spiel bedeutet Erwerb von Kompetenzen. Spielen ist Lernen**

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit unterschiedlicher Spielformen an, damit sich ihre Kompetenzen erweitern können:

- Im **Freispiel** werden Eindrücke und Erlebnisse verarbeitet. Wir beobachten die Kinder bei ihrem Spiel und greifen, wenn nötig Situationen auf und erarbeiten diese.
- Bei **Wahrnehmungsspielen** entdecken die Kinder die Welt mit allen Sinnen. Sie lernen zu unterscheiden und zuzuordnen, lernen Abläufe und Gesetzmäßigkeiten kennen, entwickeln eigene Vorlieben u.v.m.
- Zum Experimentieren mit verschiedenen Materialien regen **Produktionsspiele** an. Die Kinder entwickeln aus verschiedenen Materialien immer neue Spiel- und Experimentiermöglichkeiten.
- Bei **Bewegungsspielen** können die Kinder eigene Impulse nutzen und Körpergefühl entwickeln. Es ist wichtig, den Kindern Freude an der Bewegung zu vermitteln und sie entsprechend ihren Möglichkeiten zu fordern und zu fördern.
- Bei **Bau- und Konstruktionsspielen** können sie gezielte Vorstellungen umsetzen, daraus ergibt sich logisches Denken. Hier ist es wichtig, die Kinder darin zu unterstützen, das Spiel weiterzuentwickeln und den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen.
- Um Situationen des täglichen Lebens zu verstehen und zu bewältigen, eignen sich **Rollen-spiele**, bei denen sich die Kinder in andere Personen oder Tiere versetzen können, um Dinge aus deren Perspektive zu betrachten, aber auch um gemachte Erfahrungen verarbeiten zu können.

| 28

- **Kreis- und Gesellschaftsspiele** erfordern Absprache, Rücksicht und das Einhalten von Regeln, um miteinander das Ziel zu erreichen. Daneben fördern sie den Gemeinschaftssinn.
- **Musikspiele** bewirken den Einklang zwischen Körper und Geist, so können Kinder innere Harmonie erfahren und zur Ruhe kommen.
- Das **Theaterspielen** gibt Kindern die Möglichkeit, Freude an der Gestaltung von Handlungen und Geschichten zu erleben.
- Bei **Aggressionsspielen** können die Kinder spielerisch nach festgesetzten Regeln ihre Kräfte messen, z.B. beim Ringkampf.

Es ist unsere Aufgabe, durch Mitspielen oder Anleiten den Kindern Impulse zu geben. Die Impulse, die wir einzelnen Kindern, Kleingruppen oder auch der Gesamtgruppe unter Berücksichtigung, Achtung und Wertschätzung ihrer schon erworbenen Kenntnisse geben, dienen der Weiterentwicklung der Kinder.

## IV. Kinder unter drei Jahren

### 1. Essen und Genießen

Essen, Schlafen und Körperpflege sind von existenzieller Bedeutung für die Kinder und nehmen einen großen Teil des Tages ein. In der Kindergruppe ist dies ein großes Feld für Interaktionen. Sie knüpfen an dem an, was Kinder können. Wir unterstützen die Kinder in ihren eigenen Bestrebungen. Kinder haben die biologische Grundausstattung, die es ihnen von Geburt an ermöglicht, Nahrung aufzunehmen, zu verarbeiten und zwischen Hunger und Sättigung zu unterscheiden. Wir setzen unser Vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder, selbst zu wissen, wann sie Hunger haben und wann sie satt sind.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder in einem ansprechenden Essbereich und in ruhiger Atmosphäre ihr Essen einnehmen können. Es ist uns wichtig, die Freude der Kinder am Essen zu fördern bzw. zu entwickeln.

#### Für uns bedeutet, dass:

- wir bieten den Kindern ein gesundes, ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen an
- Tee und Mineralwasser stehen den ganzen Tag zur Verfügung,
- die Kinder benutzen kindgerechtes Geschirr und Besteck,
- wir bereiten den Essbereich mit den Kindern vor,
- wir überlassen den Kindern die Entscheidung während der festgelegten Essenszeiten ob, wann oder wie viel sie essen möchten,
- die Kinder füllen ihren Teller selbstständig,
- wir bieten Hilfestellung an, wenn Kinder sich immer wieder zu viel auffüllen,
- wir respektieren Vorlieben und Abneigungen der Kinder,
- kein Kind muss probieren und kein Kind muss aufessen,
- wir begleiten die Kinder beim Essen, d.h. benötigen Kinder Hilfe, so bekommen sie die angemessene Unterstützung.

| 30

### 2. Schlafen und Träumen

Schlafen ist ebenso wie das Essen eine biologische Notwendigkeit. Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind Ruhephasen notwendig. Es ist wichtig, den Kindern Rückzugsmöglichkeiten anzubieten, die zum Ausruhen, Alleinsein und stillen Beobachten einladen. In der geplanten Zeit für Ruhe und Schlafen nach dem Mittagessen vermitteln wir den Kindern das Gefühl, dass sie schlafen dürfen und nicht schlafen müssen. Es ist uns wichtig, das individuelle Bedürfnis des einzelnen Kindes zu berücksichtigen.

Das Einschlafen wird den Kindern oft durch ein „Übergangsobjekt“, etwa einem Kuscheltier, einem Tuch oder einem Schnuller erleichtert.

Es ist wichtig, die Rituale und Gewohnheiten der Kinder konkret in einem Elterngespräch zu besprechen.

### Für uns bedeutet, dass:

Nach dem Mittagessen begleitet eine Erzieherin die Kinder in den Schlafrum. In unserem Schlafrum befindet sich für jedes Kind ein Bett mit Zubehör. Die Erzieherin begleitet das Einschlafen mit einer Geschichte, leiser Musik und ihrer Nähe. Während der Schlafphase befindet sich ein Babyphone im Raum, zusätzlich wird in Abständen nach den Kindern geschaut. Nach dem Mittagsschlaf werden die Kinder geweckt und frisch gewickelt.

### 3. Pflege und Sauberkeit

Ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Körperpflege. Unser Ziel ist es nicht, uns mit der Pflege zu beeilen, um Zeit für Erziehung oder Bildung des Kindes zu gewinnen.

Zum Aufbau und zur Festigung gegenseitiger Beziehung gehört die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim Wickeln erfährt. Wir nutzen das Wickeln und die Körperpflege als Bildungssituation.

#### Das heißt für uns:

- Die Pflege des Kindes findet in einem separaten Bereich statt, um die Intimsphäre zu schützen.
- Der Wickelbereich ist so gestaltet, dass es dem Kind möglich ist, selbstständig die Liegefläche zu erreichen.
- Auf eine angemessene Kommunikation zwischen dem Kind und der Erzieherin wird Wert gelegt.
- Handlungsabläufe werden sprachlich begleitet damit, dass Kind eine Reihenfolge von Handlungsabläufen verinnerlichen kann
- Das Kind kann im dialogischen Prozess mit der pädagogischen Fachkraft Kompetenzen der Kommunikation erlernen.

| 31

Das **Sauberwerden ist ein Reifungsprozess**, für den jedes Kind seine vorgegebene Zeit benötigt dies ist genetisch bedingt. Sind die nötigen Entwicklungsschritte nicht abgeschlossen und das Kind nimmt seinen Harndrang noch nicht wahr, ist eine Sauberkeitserziehung noch nicht möglich. Wenn bei den Kindern Anzeichen für Harndrang zu beobachten ist, bieten wir nach Absprache mit den Eltern den Kindern das Töpfchen oder die Toilette an. Sind die Kinder bereit zur Sauberkeit, schauen sie sich oft von den Kindergartenfreunden ab, wann diese zur Toilette gehen.

In der Phase des Sauberwerdens ist es wichtig, die Kinder zu loben. Dies ermuntert sie noch genauer auf die Signale ihres Körpers zu hören.

## 4. Sprache

Die sprachliche Entwicklung des Kindes ist eng verknüpft mit der geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung, sowie mit der Reifung der Sinnesorgane. Die durch die Sinnesorgane aufgenommenen Informationen müssen durch das Gehirn verarbeitet, gespeichert und gegebenenfalls in sinnvolle Handlungen umgesetzt werden.

Die Kommunikation ist die Nahrung für die Sprachentwicklung der Kinder. Daraus erwachsen Sprachverständnis und Sprechfreude. Auf dieser Basis entwickeln sich die Artikulation, der Wortschatz und die Grammatik. Sprache kann nur dann reich entwickelt sein, wenn viele Erfahrungen im Bereich der Bewegung, der Wahrnehmung und der Beziehungen gemacht werden können.

### **Sprache anregen und mit Kindern zu kommunizieren heißt für uns:**

- im Kindergartenalltag die Kommunikation anzuregen und zu fördern
- Tätigkeiten sprachlich zu begleiten
- Sprechansätze zu schaffen und Blickkontakt zu halten
- Bilderbücher/Geschichtensäckchen anschauen und darüber sprechen,
- Lieder und Fingerspiele singen,
- Verse und Reime sprechen,
- Bewegungs- und Singspiele anbieten,
- den Kindern zuhören und sie aussprechen lassen,
- Diskussions- oder Gesprächsrunden durchführen,
- soziale Konfliktsituationen besprechen und Bewältigungsstrategien entwickeln.

| 32

Durch gezielte Beobachtungen nehmen wir die unterschiedlichen Stärken und Schwächen in der Sprachentwicklung der Kinder wahr und leiten unser pädagogisches Handeln daraus ab.

In Entwicklungsgesprächen können das pädagogische Personal und die Eltern gezielte Förderung besprechen. Unter dem Aspekt „Stärken stärken und Schwächen schwächen“ werden Vorgehensweisen gemeinsam abgestimmt und geplant.

## V. Integration und Inklusion

„Jedes Kind ist einmalig, jedes Kind hat seine Besonderheit, kein Kind ist wie das andere.“  
(Bernhard Eibeck)

Integration heißt wörtlich übersetzt „Wiederherstellen einer Einheit“, es ist das gemeinsame Erziehen von Kindern mit und ohne Behinderung. Integration ist die Wahrnehmung und Akzeptanz einer Vielfalt von Persönlichkeitsstrukturen, Interessen, Bedürfnissen und Zielen.

Inklusion (lat. Dazugehörigkeit/Einschluss) betrachtet die **individuellen Unterschiede der Menschen als Normalität** und nimmt daher keine Unterteilung in Gruppen vor. Inklusion tritt für das Recht jedes Kindes ein, unabhängig von individuellen Stärken und Schwächen gemeinsam mit anderen zu leben und voneinander zu lernen. Das Verständnis von Inklusion reicht über die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung hinaus und umfasst alle Dimensionen von Heterogenität.

In unserer Kindertageseinrichtung möchten wir dazu beitragen, dass unser Bildungssystem und unser Denken inklusiver werden und dass in Zukunft niemand aufgrund seiner Herkunft, seiner Kultur, seiner Muttersprache, einer Behinderung, seines Geschlechts oder seines Alters benachteiligt wird.

Ziel ist es, Zugehörigkeit sowie die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung trotz individueller Unterschiede zu ermöglichen und so faire und gleiche Chancen beim Aufwachsen für alle Kinder zu gewährleisten.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf unterstützen uns zurzeit zwei Inklusionshelferinnen. Diese ermöglichen den Kindern eine angemessene Teilhabe am Kindergartenalltag und begleiten sie in Angeboten, beim Essen, bei Exkursionen uvm.

## VI. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist in hohem Maß von der Qualifikation der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abhängig.

Die pädagogische Fachkraft ist die Bezugsperson der Kinder in der Einrichtung. Sie ist Fürsprecher und Wegbegleiter über einen längeren Zeitraum hinweg mit dem Ziel, für die Kinder eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Dazu gehören viele Freiräume, aber auch klare Strukturen, Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit. Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für Tagesabläufe, die den unterschiedlichen körperlichen und sozialen Entwicklungsbedingungen der Kinder entsprechen. Sie bauen ein Vertrauensverhältnis auf, hören den Kindern zu und nehmen sie ernst. Sie beobachten und dokumentieren die Entwicklung und die Fortschritte der Kinder und unterstützen sie in ihren individuellen Entwicklungsschritten. Sie sind in der Rolle des Vorbildes, sie sind Partner der Kinder und manchmal auch Ersatz für Mama oder Papa, die gerade nicht greifbar sind.

Die Rolle als Bezugsperson ist also umfangreich, anspruchsvoll und vielseitig. Sie erfordert einen großen persönlichen Einsatz, ein hohes Maß an Professionalität und fortwährende Reflexion und Austausch mit den Kolleginnen.

### Vertrauen, Ermutigung und Respekt

Wir bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu jedem einzelnen Kind auf, indem wir jedes Kind wertschätzen, vermitteln wir den Kindern durch Zuneigung und Nähe das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit im Zusammenleben. Wir begegnen den Kindern mit Respekt und akzeptieren sie als eigenständige Persönlichkeit. Deshalb schaffen wir Freiräume, damit die Kinder aktiv ihre Umwelt entdecken können, Bedingungen und Räume vorfinden für das Ausleben des kindlichen Bewegungsdranges und vielfältige Möglichkeiten um Fantasie und Kreativität zu entwickeln.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit zur lebendigen Auseinandersetzung mit Alltags- und Erfahrungszusammenhängen, weil sie aktiv daraus lernen können. Dabei würdigen wir die Leistung jedes Kindes. Weil dem Spiel eine bedeutende Rolle zukommt, spielen wir mit den Kindern, geben Impulse und bieten neue Spiele und Spielarten an, damit sich die Kinder im Spiel weiterentwickeln können und Freude dabei haben.

Wir beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder, wir ermuntern sie, Fragen zu stellen, suchen mit ihnen nach Antworten und bieten ihnen Verlässlichkeit und Hilfe. Jede Erzieherin hat darüber hinaus die Aufgabe, jedes Kind während seines gesamten Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten. Ziel ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen.

Das bedeutet, die Kinder in allen möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen, zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses.

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.ä.

## VII. Beobachten und Dokumentieren

Das Beobachten der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit.

Die Beobachtung der Fähig- und Fertigkeiten, der Interessen und Bedürfnisse, der Interaktion zwischen Kindern sowie Kindern und Erwachsenen, die Nutzung von Material, Aktivitäten und dem Spiel der Kinder geben den pädagogischen Fachkräften eine Vielzahl von Informationen über jedes einzelne Kind.

Bei der gemeinsamen Arbeit von Kind und pädagogischer Fachkraft am Buch des Kindes begegnen wir dem Kind mit einer achtenden Beobachtung und begleiten unterstützend den kindlichen Lern- und Bildungsprozess.

### Das bedeutet für uns:

Jede pädagogische Fachkraft notiert Beobachtungen der Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes und schreibt sie in der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation nieder. Die Ergebnisse der Beobachtungsprozesse sind wichtige Grundlagen, um eine optimale Förderung zu planen und umzusetzen.

Diese wird mit den Eltern in einem jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch besprochen. Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf finden Elterngespräche in kürzeren Abständen statt.

| 35

## Das Buch des Kindes/Bildungsdokumentation

Beobachtung und Dokumentation geben Einblicke in die wesentlichen Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Bei uns sind die Kinder aktiv an der Gestaltung ihrer Bildungs- und Lerngeschichten beteiligt. Was sie machen und gestalten, was sie interessiert, aber auch ihre sprachlichen Äußerungen werden in ihr „Buch“ aufgenommen.

Das Besondere am Buch des Kindes ist, dass es ein persönliches und individuelles Buch ist. Über dessen Inhalt soll jedes Kind selbst mitentscheiden

- Es dokumentiert, wie das Kind die Welt und sich selbst in der Welt sieht
- Es unterstützt das Kind dabei, sich selbst Aufgaben und Ziele zu setzen
- Es zeigt dem Kind seine eigenen Fortschritte

**Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen** und begleiten fortlaufend und mitverantwortlich die Arbeit am „Buch des Kindes“, dabei ist eine wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und dessen Lernprozessen ganz wichtig. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft werden die Eltern in die Lernprozesse mit einbezogen.

**Als spezielle Form der individuellen Bildungsdokumentation** ist die Arbeit mit Lerngeschichten besonders geeignet. Eine Lerngeschichte ist eine Erzählung über das Lernen eines

Kindes, die auf der Grundlage von Beobachtungen entsteht. Zunächst wird festgehalten, was ein Kind macht. Im fachlichen Austausch des Teams wird dann analysiert, welche Lernaspekte in einer beobachteten Handlungssequenz enthalten sind.

Das Besondere an **Bildungs- und Lerngeschichten** ist:

- dass hiermit das lernende Kind mit all seinen Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen wahrgenommen wird,
- die pädagogischen Fachkräfte durch die Beobachtung und Dokumentation einen besseren Einblick in die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder erhalten,
- diese Einsichten als Grundlage für gezielte Unterstützungsleistungen, für die Vorbereitung der Umgebung und geplante Angebote dienen,
- die Lerngeschichten den Kindern und Eltern erzählt werden, sodass dadurch der Dialog zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern gestärkt wird.

Lerngeschichten eröffnen eine Sicht auf die Kinder und ihr Lernen, die an den Stärken und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes ansetzt und die Kinder wie auch ihre Eltern mit einbezieht. Beobachtung und eine darauf aufbauende entwicklungsbezogene Dokumentation nehmen einen zentralen Stellenwert ein. Sie sind notwendig, um Kinder und ihre Lernprozesse zu verstehen. Beobachtungen müssen kontinuierlich stattfinden, um sie als Grundlage von Gesprächen im Team und als Entwicklungsgespräche mit den Eltern nutzen zu können.

**Das Buch des Kindes gehört dem Kind.** Es selbst hat jederzeit Zugang dazu. Es soll sich erkennen, wiederfinden und seinen Lernprozess verfolgen können und es entscheidet, wer es ansehen darf.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit wird mit jedem Kind im Beisein der Eltern ein Abschlussgespräch geführt. In diesem Gespräch soll dem Kind bewusstwerden, wie es sich im Laufe seiner Kita Zeit entwickelt hat, was es sich alles zutraut und was sich verändert hat. Im Anschluss daran nimmt jedes Kind sein Entwicklungsbuch mit nach Hause.

| 36

**Spezifische Beobachtungsbögen:**

- Beobachtungsbogen für Erzieherinnen im Zusammenhang mit der U8 und U9 vor der jeweiligen Vorsorgeuntersuchung der Kinder beim Kinderarzt, sofern die Eltern das möchten
- BASIC zur Sprachstandserfassung
- Validierte Grenzsteine der Entwicklung

## VIII. Raumgestaltung und Materialauswahl

Die Gestaltung der Räume und die Materialauswahl lösen Gefühle aus, die die Beziehung zwischen Menschen beeinflussen. Sie spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle für die Handlungs- und Erfahrungsspielräume der Kinder. Das **Konzept der vorbereiteten Umgebung** besagt, dass Kinder zum Lernen häufig keine direkte Anleitung brauchen, sondern eine Lernumgebung, die sie anregt, ihnen Orientierung bietet und ihnen entwicklungspsychologisch angemessen ist. Eine vorbereitete Umgebung weist eine gewisse Ordnung und Zuverlässigkeit auf, damit sich das Kind sicher fühlt, seine Eindrücke strukturieren und Unabhängigkeit gewinnen kann. Wenn das Kind weiß, dass sich z.B. Spielmaterialien an immer gleichen Orten wiederfinden, kann es selbstständig handeln und wird von sich aus aktiv.

Um den unterschiedlichen Altersstufen der Kinder gerecht zu werden, ist es wichtig den Kindern **ausreichend Platz für ihre vielfältigen Aktivitäten** anzubieten. Zur Stärkung ihrer Fähigkeiten müssen sie die Gelegenheit haben, sich zu üben und Dinge zu wiederholen. Dies hängt nicht nur von der Motivation ab, sondern auch von der Umgebung. Es ist wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich Spielbereiche entsprechend ihrer Bedürfnisse zu verändern.

**Kinder brauchen Räume, die sie auffordern:**

- durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen
- zu experimentieren und forschen
- sich zu bewegen
- gemeinsam mit anderen etwas zu unternehmen
- sich zurückzuziehen
- sich zu beruhigen und zu entspannen.

**Für unsere Arbeit bedeutet, dass:**

**Einen Bereich für großräumige Bewegungen mit:**

Podesten, schrägen Ebenen, Bänken, Kästen, Rollenrutsche, Hängematte, Matratzen, Schwungtuch, Kletterwände, Rollbretter, Klettergerüst, Mehrlingsschaukel, Innenfahrzeuge etc. anzubieten

**Einen Bereich für das Gestalten**

Verschiedene Maluntergründe wie eine Staffelei oder den Maltisch, Papier in unterschiedlichen Formaten, Stärken, Farben und Qualitäten, Pappe, angerührter Kleister, Malkittel, Borstenpinsel in verschiedenen Stärken, dicke Malstifte und Behälter in denen die Stifte farblich sortiert sind, Spitzer, Malkittel, Knete, gesammelte Materialien wie zum Beispiel Steine, Muscheln, Wollreste uvm. anzubieten

**Einen Bereich für das Rollenspiel**

ausgewählte Kleidungsstücke, Hüte, Puppen, Puppenwagen, Geschirr, Tücher, Wäscheklammern, Taschen und Behälter, Spiegel, etc. anzubieten

**Einen Bereich zum Bauen und Konstruieren:**

Unterschiedliche Bauklötze, kleine Legoteile, Duplo, Eisenbahn, Magnetspiele, Kugelbahn, Naturmaterialien wie Baumscheiben, Zapfen, Muscheln, etc. anzubieten

**Einen Bereich für gemeinsame Spiele**

Gesellschafts- und Regelspiele, Puzzle, Steck und Fädelspiele, Fühl- und Tastspele, Merkspele, Kastanienbad, etc. anzubieten

**Eine kleine Kinderwerkstatt** zum Arbeiten mit Holz, Säge, Hammer ein bis zweimal wöchentlich

Jüngere Kinder brauchen eine ihnen zugewandte Erzieherin und einen vertrauten Ort, der eine sichere Basis bildet und von dem aus sie die Umgebung erkunden können.

## IX. Projektarbeit

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz in Form von Themen und Projekten.

„Der situationsorientierte Ansatz möchte bewirken, dass Kinder verschiedener sozialer Herkunft befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens möglichst demokratisch, kompetent und mit größerer Selbstbestimmung denken und handeln können...“

Projekte können je nach Thema unterschiedlich lang sein und müssen nicht zwingend alle Kinder der Einrichtung direkt ansprechen. Im Projektverlauf ist es erfahrungsgemäß jedoch so, dass sich fast alle Kinder an den Themen beteiligen. Wichtig ist, dass die Kinder mit in die Vorüberlegungen, in Inhalte und Planungen miteinbezogen werden. Bei der anschließenden Durchführung des Projektes ist es unsere Aufgabe die Kinder zu begleiten, ihnen neue Anregungen zu geben, ihre Ideen aufzugreifen, sie zu unterstützen und eigene Ideen und Vorschläge mit einzubringen.

Im Laufe eines Projektes kommen **vielfältige Aktivitäten** zustande, durch die eine allseitige Entwicklung der Kinder gewährleistet ist.

Damit unsere Eltern über das Thema und den Projektverlauf informiert sind, präsentieren wir alle Aktivitäten und Angebote durch bildliche und schriftliche Dokumentation im Eingangsbereich unserer Einrichtung.

Wir freuen uns, wenn Eltern Ideen oder Materialien beitragen oder den Kindern und uns Fragen zum Thema stellen.

| 38

## X. Differenzierte Arbeit

Der Bedarf für eine Ganztagsbetreuung von Kindern ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Viele Kinder sind aus unterschiedlichsten Gründen sieben bis neun Stunden lang in unserer Kindertageseinrichtung. Für uns wurde im Alltag deutlich, dass der Aufenthalt in nur einer Gruppe die Lern- und Bildungsmöglichkeiten mancher Kinder stark einschränken. Diese und andere Überlegungen haben uns veranlasst, ein zeitgemäßes Konzept zu überlegen, das an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert ist.

Die Frage, welche Lern- und Lebensorte die Kinder heute brauchen und wie wir entsprechende Angebote schaffen können, war für uns der entscheidende Impuls, das klassische Raumkonzept aufzulösen und unseren Kindern ein „**Offenes Haus**“ anzubieten.

**Klare Strukturen** in Form von Raumverantwortlichkeiten und Ritualen im Tages- und Wochenablauf geben Kindern wie Erwachsenen wichtige Orientierungshilfen. Demgegenüber steht ein **flexibler Umgang mit aktuellen Bedürfnissen und Erfordernissen** aller Art. Beides überprüfen wir regelmäßig.

Bei den Ritualen im Wochenablauf werden Kompetenzen und Stärken der einzelnen Fachkräfte konstruktiv genutzt, um möglichst viele Anregungen für die Kinder bereitstellen zu können. Grobmotorik, Feinmotorik, kognitiver Bereich, Sprachentwicklung, soziale Fähigkeiten, Musik, Rhythmik, Bewegung, Yoga, Natur und Umwelt, Religion und Ethik, diese Impulse stehen den Kindern in wöchentlich wiederkehrenden Angeboten zur Verfügung. Die Kinder können selbst

entscheiden, wie oft sie daran teilnehmen möchten – so können alle Kinder davon profitieren und Wiederholungen zur Vertiefung werden möglich.

Jedes Kind wird bei Aufnahme in die Einrichtung einer der 3 Stammgruppen zugeteilt. Zu Beginn werden unsere 2-jährigen Kindern in einem eigenen Gruppenraum eingewöhnt. Der Bewegungsraum wird für einige Wochen zum 4. Gruppenraum umgestaltet. Das schafft Sicherheit für die Kinder und sorgt für eine bessere Orientierung der neuen Eltern. Aus jeder Stammgruppe ist ein Erzieher in der Eingewöhnung unserer 2-jährigen eingebunden. Im Anschluss an eine gute Eingewöhnung werden die neuen Kinder in das offene Konzept eingeführt. Da die Bezugserzieher mit in die Stammgruppen zurückgehen, haben die neuen Kinder in ihren Gruppen weiter einen bekannten Bezugserzieher. Eine gelungene Eingewöhnungsphase ist das Fundament für Wohlbefinden und Explorationsfreude, damit das Kind vertrauensvoll seine Umwelt erforschen kann.

Für alle Teammitglieder ist eine **hohe Flexibilität** erforderlich, aber auch ein hohes Maß an **Disziplin und Verlässlichkeit** für Austausch und Absprachen. Die Signale und Impulse der Kinder führen dazu, bei Bedarf Abläufe zu verändern, Neues auszuprobieren, Vor- und Nachteile zu reflektieren. Dabei brauchen wir auch das Gespräch und den Austausch mit den Eltern, um immer wieder unsere Arbeit zu überdenken und um den größtmöglichen Nutzen für die Kinder zu erreichen.

Das Konzept der „Differenzierten Arbeit“ verändert die Einstellung zu den Kindern. Es heißt nicht mehr: „Ich weiß, was gut für dich ist“, sondern das Kind wird darin unterstützt, seine Entwicklung in die eigenen Hände zu nehmen. Das bedeutet Geduld zu haben, Vertrauen zu zeigen, abwarten zu können, nicht vorschnell einzugreifen und die Kinder nicht fremd zu bestimmen.

**Das bedeutet aber nicht, zu jeder Zeit macht jedes Kind, was es will. Auch bei der Öffnung der Bereiche gibt es Regeln für den Umgang miteinander und ein Nichteinhalten von Regeln hat auch immer Konsequenzen die mit den Kindern im Vorfeld besprochen werden.**

**Die Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern, bedeutet nicht, Kindern alle Entscheidungen zu überlassen.** Einen Teil der erwachsenen Macht und Dominanz abzugeben bedeutet nicht, die Verantwortung abzugeben. Die Erzieher setzen weiterhin den Rahmen, in dem die Kinder sich bewegen.

Da die Kinder sich in der gesamten Einrichtung bewegen und mit jedem Erzieher Kontakt haben, entsteht ein ständiger Austausch untereinander über die Entwicklung der Kinder. Es ist eine große Kontinuität der Beobachtung und Begleitung der Kinder gewährleistet, da bei Ausfall eines Erziehers, die Kinder in den anderen Erziehern vertraute Begleit- und Bezugspersonen haben. Bei der Umsetzung des offenen Konzepts spielen Absprachen und Regeln zwischen Erziehern und Kindern eine wichtige Rolle. Insgesamt bietet das Konzept den Kindern ein breites Spektrum an Mitwirkungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Die Kinder lernen immer besser eigenständig für sich Entscheidungen zu treffen. Sie unterstützen sich gegenseitig – die älteren, erfahrenen Kinder, die jüngeren Kinder. Dieser Prozess der zunehmenden Eigen- und Selbststeuerung wird den Kindern bewusst nicht abgenommen. Weil sie nicht festgelegt sind auf bestimmte Räume, Materialien und Beziehungen, können sie sich zunächst auf ihre Stärken hin orientieren und so die Motivation entwickeln, Schwierigkeiten weitgehend selbstständig zu lösen und zu überwinden.

Jeder Gruppenraum ist ein Funktionsraum darüber hinaus gibt es weitere Funktionsbereiche wie Frühstücks- und Bewegungsbereich. Die Erzieher wechseln im kontinuierlichen Rhythmus die Funktionsbereiche.

Mit der Öffnung ist jeder Erzieher für alle Kinder zuständig und ist sich dennoch der besonderen Verantwortung für die Kinder der Stammgruppe bewusst.

Die jährlichen Entwicklungsgespräche, die aus den Beobachtungen aller Mitarbeiter entstehen, werden von den Gruppenerziehern durchgeführt.

Auch die Beziehungen zum Elternhaus werden vorrangig durch die Gruppenerzieher gepflegt. Sie haben Kenntnisse über die familiäre Situation und das direkte Lebensumfeld der Kinder, werden zu Vertrauenspersonen und schaffen somit die Basis für gute pädagogische Zusammenarbeit.

## **XI. Regeln**

Kinder brauchen Halt und eine Umgebung, die ihnen Sicherheit und Schutz gewährt. Kaum ein Bereich im Zusammenleben mit Kindern bedarf so ausdrücklich der Partizipation durch die Kinder, wie das Aushandeln von Regeln. Da Regeln in die Beziehungen und in das Denken und Handeln aller beteiligten Personen eingreifen, sind sie auch Angelegenheit der Betroffenen.

Für Regeln gilt: Verhaltensregeln sind klar, überschaubar und nicht starr, sondern wandelbar. Auf die Einhaltung von Regeln achten wir alle gemeinsam. Wichtig ist es, den Kindern vorzuleben, dass nicht alle Regeln unabdingbare Grundwerte sind, sondern dass es darauf ankommt, Regeln des Zusammenlebens miteinander auszuhandeln, immer wieder zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern. Beim Aufstellen und Überprüfen beziehen wir die Kinder mit ein.

Für die Kinder in unserer Tageseinrichtung bedeutet dies aber auch, dass sie ganz bestimmte Regeln einhalten, um sich und andere nicht zu gefährden oder die Rechte anderer nicht zu verletzen.

## H. Pädagogische Arbeit konkret

### I. Eingewöhnung

Der Start in die Kindertageseinrichtung beginnt für das Kind und die Eltern mit einer Eingewöhnungsphase. Die Aufnahme in eine Tageseinrichtung ist für die ganze Familie eine neue Situation, bzw. ein **neuer Lebensabschnitt**. Die zeitweilige Trennung von den Eltern und die Hinwendung zu unbekanntem Personen verlangt den Kindern eine hohe Anpassungsleistung ab. Um eine neue Beziehung aufbauen zu können, benötigen sowohl die Kinder als auch die Eltern Zeit. Die Kinder brauchen den Schutz und die Nähe der Mutter oder des Vaters, um die vielfältigen Herausforderungen einer Tageseinrichtung bewältigen zu können. Bei Unsicherheiten brauchen die Kinder zunächst noch die Eltern, um sich wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Manchmal reicht ein kurzer Blickkontakt. Oft ist aber auch Zuspruch notwendig. Die Schilderung macht deutlich, welche Bedeutung diese Phase hat und dass die **Anwesenheit der Eltern** unbedingt erforderlich ist.

Nur unter der Voraussetzung einer **stabilen und verlässlichen Beziehung** ist es Kindern möglich, sich mutig auf die neue und unbekannte Situation einzulassen und sich mit den neuen Herausforderungen auseinander zu setzen. Die erfolgreiche Eingewöhnung hat in der Regel eine schnelle Integration der Kinder in der Gruppe zur Folge.

In unserer Einrichtung haben wir uns für das „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ entschieden. Dieses Modell stützt sich auf Ergebnisse des Brandenburger Instituts „Infans“.

| 41

Ziel der Eingewöhnungsphase ist die allmähliche Lösung von der vertrauten Bezugsperson und der Aufbau einer stabilen Beziehung zum Erzieher der Gruppe, die die Bezugsperson des Kindes ist. Ganz wichtig ist: Das Kind bestimmt selbst das Tempo und die Art und Weise des Beziehungsaufbaus.

Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ unterscheidet zwischen einer **kürzeren und einer längeren Eingewöhnungszeit**. An den ersten drei Tagen besucht das Kind mit Mutter oder Vater für eine Stunde die Einrichtung. Die Erzieherin nimmt, nach und nach, Kontakt zu dem Kind auf, **bezieht die primäre Bezugsperson mit ein** und übernimmt in deren Gegenwart z.B. die Pflegesituation. In den folgenden zwei Tagen werden **kurze Trennungsphasen** (10-30 Minuten) versucht. In dieser Zeit stellt man fest, ob das Kind die Erzieherin schon **als Bezugsperson akzeptiert**. Die zweite Woche der Eingewöhnungsphase wird individuell mit den Eltern besprochen.

Müssen Eltern sofort nach dem Ende der Eingewöhnungsphase ihr Kind ganztags in der Einrichtung lassen, sollten sie in jedem Fall **telefonisch erreichbar** sein.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind bei der Trennung zwar weint, sich aber schnell von der Bezugserzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielen kann. Bei jeder Trennung ist es ganz wichtig, dass sich die Mutter oder der Vater vom Kind verabschieden.

Die Eingewöhnungsphase wird dokumentiert und reflektiert, hierbei ist die Familie intensiv integriert. Nach der Eingewöhnungsphase (ca. 4-6 Wochen) wird die Zeit in einem persönlichen Elterngespräch reflektiert.

Bereits vor der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten, werden alle Eltern auf einem Informationse Elternabend umfassend auf die Eingewöhnungsphase vorbereitet und mit dem Ablauf vertraut gemacht.

Um den Übergang sanft zu gestalten, ist es wichtig, die **Eingewöhnungsphase mit Ritualen** zu gestalten – mit solchen, die das Kind mitbringt, mit solchen, die sich aus Situationen entwickeln, und mit solchen, die wir als Kindertageseinrichtung dem Kind anbieten. Abschiedsrituale erleichtern die Trennung.

#### **Rituale beginnen bei kleinen Gesten und Handlungen im Alltag:**

- eine Umarmung
- ein Abschiedskuss
- der Versicherung, dass Mama oder Papa pünktlich zum Abholen wieder da sein werden
- sich die Uhr zeigen lassen (da muss der kleine und da der große Zeiger stehen, bis ich dich wieder abhole)
- die Eltern an die Tür bringen
- das Winken am Fenster
- das Begleiten zur Tür

## **II. Soziale Erziehung**

Um sich gut entfalten zu können, braucht ein Kind die Anerkennung seiner Individualität, Lob und Ermutigung. Aus der Erfahrung, sich geschützt und geborgen zu wissen, wagt es sich in die Welt. Eigene Gefühle wahrnehmen, unterscheiden und benennen zu können ist Teil der **emotionalen Kompetenz**. Wer seine Gefühle in Worte fassen kann, ist sich seiner emotionalen Verfassung bewusst und kann sich somit auch besser empathisch in andere Menschen hineinversetzen und Mitgefühl entwickeln.

| 42

Außerdem ist die eigene, bewusste Wahrnehmung der Gefühle und deren Einordnung ein wichtiger Faktor, um sogenannte Resilienz Faktoren auszubilden. In unserer Kindertageseinrichtung bedeutet das, dass wir Erwachsenen den Kindern ihre Gefühle zugestehen und ihnen helfen sie zu erkennen und zu definieren. Wir geben Hilfestellungen, wie sie mit schwierigen Gefühlslagen umgehen können, um wieder in seelisch, körperliches Gleichgewicht zu gelangen. Die Kinder lernen, dass Gefühle etwas sehr Persönliches sind. Die Gefühle von anderen müssen akzeptiert werden, auch wenn man sie nicht immer nachvollziehen kann.

Wir stärken und unterstützen die Kinder bei

- Problemlösungen
- Konfliktlösungen
- Verantwortungsbereitschaft
- ihrer Selbsteinschätzung
- der angemessenen Gestaltung von Beziehungen
- der Achtung des eigenen Wohlbefindens.

### III. Beziehungsvolle Pflege

Zur beziehungsvollen Pflege gehören die pädagogischen Kernaufgaben, wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege, Schafen und Wickeln. Diese Situationen begegnen uns täglich im Kindergartenalltag und sind wichtige pädagogische Kernaufgaben basierend auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes.

Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbstständigkeit und der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit.

#### Wir bieten den Kindern:

- Befriedigung der Grundbedürfnisse
- Körperliches Wohlbefinden
- Sicherheit
- Liebevolle Zuwendung
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls

#### Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:

- In Pflegesituationen begegnen wir den Kindern mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung
- Kinder können entscheiden, welcher Erzieher sie wickeln
- Wickelsituationen finden in einer angenehmen und intimen Situation statt
- Wir begleiten unser Handeln sprachlich
- Wir orientieren uns an den Fähigkeiten des Kindes
- Wir begegnen den Kindern als liebenswerter Kommunikationspartner
- Wir achten auf die elementaren Bedürfnisse und befriedigen diese zeitnah

| 43

### IV. Kulturelle und interkulturelle Arbeit

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Bei uns erleben die Kinder Verlässlichkeit und Sicherheit, hierdurch unterstützen wir sie bei der Entwicklung von Selbstvertrauen, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen, fremden und unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Die Kinder lernen, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten, und Lösungen zu finden. Die Kinder nehmen sich als Teil der Gemeinschaft wahr.

Kulturelle Bildung muss für jedes Kind eine Entdeckungsreise zu seinen eigenen künstlerischen Fähigkeiten und seiner Kreativität sein. Gerade in den ersten Lebensjahren lernen Kinder aus dem, was sie mit ihren eigenen Sinnen erfahren können. Bei uns in der Kindertageseinrichtung finden immer wieder Projekte über Musik, Literatur und bildender Kunst statt.

Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel, das alle Kinder und Erwachsenen, gleich welcher Herkunft betrifft. Den Kindern wollen wir die Möglichkeit eröffnen, kulturelle Aufgeschlossenheit zu entwickeln. Wir fördern die Neugier auf andere Kulturen und die Freude der Kinder, Neues zu entdecken. Die Kinder sollen begreifen, die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter

anderen möglichen zu sehen. Unterschiede werden nicht geleugnet und „die Normalität des Fremden“ akzeptiert. Wir möchten, dass in der Kindertageseinrichtung eine Atmosphäre entsteht, die Verständnis für die eigene Kultur sowie Anerkennung und Respekt vor anderen Kulturen hervorbringt.

## V. Religiöse und ethnische Bildung

Bei der religiösen Erziehung steht in unserer Kindertageseinrichtung das Vermitteln christlicher Werte – wie zum Beispiel Verständnis füreinander, Akzeptanz und Nächstenliebe – im Vordergrund. Dabei orientieren wir uns an der Lebenssituation der Kinder und schaffen Möglichkeiten zur lebendigen Auseinandersetzung mit Geschichten, alltäglichen Abläufen und Ereignissen.

Biblische Geschichten erzählen heißt zum Beispiel, vom Leben zu erzählen. Es geht um alltägliche Erfahrungen mit den Menschen und mit Gott, um Freude und Angst, Zuwendung und Vertrauen, Trost und Hoffnung. Es geht um das, was Kinder und Erwachsene täglich miteinander in der Kindertageseinrichtung erfahren. Sie fördern das Herausbilden von eigenem Fühlen, Denken, Glauben und Handeln.

Biblische Geschichten erzählen heißt für uns auch, die Kinder mit den Wurzeln der christlichen Tradition vertraut zu machen – eine Grundvoraussetzung, um Verständnis, Achtung und Toleranz ebenso für andere Religionen entwickeln zu können. In einer Zeit, in der es nicht mehr als selbstverständlich vorauszusetzen ist, dass Kinder durch eine lebendige Erzähltradition in ihren Familien davon erfahren, gewinnt diese Aufgabe für uns in der Kindertageseinrichtung mehr und mehr an Wichtigkeit.

Mit Wahrnehmungsübungen, vielfältigen Sinneserfahrungen, Körperausdrucksspielen und kreativen Ausdrucksformen fördern wir das Verstehen und die Identifikation mit dem erzählten Geschehen. Zum festen Ritual in unserem Tagesablauf gehört das tägliche Tischgebet beim Mittagessen. Die Kinder erfahren bei uns ebenso die Bedeutung christlicher Feste im Jahreslauf. Wir gestalten und feiern gemeinsam mit den Kindern einige dieser Feste.

Die religiöse Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung soll dazu beitragen, dass die Kinder menschliche Bedürfnisse – wie Urvertrauen, Daseinserfahrungen, Gruppenbildung, Rücksichtnahme, Geben und Nehmen – erfahren, einüben und vertiefen können. Dabei bauen und vertrauen wir auch auf die Zusammenarbeit und den Austausch mit der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort, die uns bei der Gestaltung und Durchführung von Gottesdiensten im Jahreslauf berät und unterstützt. Die Kinder erleben im Gottesdienst auf elementare Weise die christlichen Werte und die Tradition der christlichen Kultur.

Die Vielfalt von Kulturen und Religionen ist ein selbstverständlicher Teil der Lebenswelt von Kindern. Kinder begegnen einander mit großer Offenheit und Neugier. Wir unterstützen sie dabei, indem wir Begegnungen fördern und ermöglichen, uns an Gemeinsamkeiten freuen und Unterschiede akzeptieren.

Unterstützung und seelsorgerische Betreuung bietet der Ambulante Johanniter-Hospizdienst im Johanniter-Regionalverband Rhein.-/Oberberg. Er begleitet Kinder während der Trauerarbeit, etwa beim Tod eines Angehörigen.

## VI. Sprache und Kommunikation

### Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist allgegenwärtig und sie begleitet uns unser ganzes Leben. Sprache beflügelt unser Denken und unsere Fantasie. Sie gibt uns Begriffe um unsere Eindrücke und Wahrnehmungen in Worte zu fassen, sie in gedankliche Bahnen zu lenken, um Ideen zu planen, Wunschträume zu leben und um unser Wissen, unsere Erfahrung und unser Wollen in die Welt zu tragen. Sprache hilft, uns selbst und andere zu verstehen und das, was unsere Wirklichkeit ausmacht, zu benennen zu ergründen und zu gestalten.

Etwas sagen wollen, sich der eigenen sprachlichen Fähigkeiten jedoch noch nicht sicher zu sein und trotzdem zu sprechen, dass gehört wohl zu den größten Herausforderungen, die ein Kind im Laufe seiner Entwicklung erwarten. In dieser Entwicklungsphase fällt es Kindern noch schwer, gedanklich zu strukturieren, was sie sagen möchten. Erwachsene, die auf die Bemühungen eines Kindes mit aufmerksamer und einfühlsamer Zuwendung eingehen, vermitteln ihm persönlichen Erfolg und Selbstvertrauen. Die Interaktion mit anderen, insbesondere Erwachsenen, ist für, dass Kind eine notwendige Hilfe, um seine sprachliche Kommunikationsfähigkeit entfalten zu können.

Zu einem Gespräch gehören immer zwei: ein Zuhörer und ein Sprecher. Die Reaktionen auf die Artikulationsbemühungen von Kindern tragen entscheidend zu ihrer Sprachentwicklung bei. Erraten, was ein Kind sagen möchte, und dann stellvertretend für das Kind sprechen, ist keine wirksame Hilfe – im Gegenteil. Das Kind wird sich eher darin bestärkt sehen, sich mit eigenen Sprechversuchen zurückzuhalten. Es zu unterstützen heißt vielmehr, auf die Mitteilungen eines Kindes einzugehen, auf seine Äußerungen zu warten, ihm zuzuhören und jeden Erfolg durch Lob zu bestätigen.

Zur Aufgabe von Erwachsenen gehört auch, die Körpersprache eines Kindes zu deuten. Sie liefert wichtige Signale, die ein Kind aussendet, wenn es seine Bedürfnisse und Gefühle ausdrückt. Für Erwachsene besteht die Herausforderung darin, sich zurückzunehmen: Oft genug ertappt man sich dabei, sämtliche Gesprächsanteile zu übernehmen, das Kind zu unterbrechen oder unnötige Hilfen zu geben. Häufig steckt die Annahme dahinter, zu wissen, was das Kind sagen möchte. Damit ist das Risiko verbunden, die persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes zu beschneiden und seine sprachlichen Mitteilungen in eine vorbestimmte Bahn zu lenken.

Jedes Kind entwickelt sich auf seine persönliche Weise, Schritt für Schritt und in seinem eigenen Tempo. Diese Tatsache sollte stets im Blick behalten werden. Es gilt, Kinder in dem zu bestärken, was sie hier und jetzt können. Eine wesentliche Unterstützung ihrer Weiterentwicklung besteht darin, ihnen möglichst vielfältige Situationen anzubieten, die zum aktiven Sprechen einladen.

#### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das:

- **Reimen:** um Selbstvertrauen und Freude im Umgang mit Sprache aufzubauen
- **Rollenspiel:** Improvisation erlaubt Kindern ihre Vorstellungskraft einzusetzen, ihre Sprachkompetenz zu erweitern und problemlösendes Denken zu entwickeln

- **Geschichten:** beim gemeinsamen Eintauchen in das Erzählte die zwischenmenschliche Wärme erleben, Behaglichkeit, Ideen und Fantasien mit anderen teilen
- **Liedern:** Klänge mit der eigenen Stimme erzeugen und das koordinierte Spiel mit Musik, Rhythmus und Sprache erleben
- **Bewegung:** mit ihren körperlichen Fähigkeiten zugleich Wortschatz und Wortverständnis wachsen zu lassen
- **Medien:** um Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern und neue kennenzulernen
- **Naturwissenschaften:** beim Vergleichen und Klassifizieren bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, neue Wortfelder, Fachbegriffe und grammatikalische Formen zu erproben und zu stabilisieren
- **Sozialverhalten:** wahrnehmen, respektieren, Rücksicht nehmen, Nein sagen, Kompromisse schließen
- **Natur:** beobachten, erleben, beschreiben, Verständnisfragen stellen
- **Kreativität:** Ideen und Einfälle verwirklichen, etwas in Bewegung setzen und Lösungsmöglichkeiten finden
- **Partizipation:** mitbestimmen, abstimmen, zurücknehmen, Eintreten für eine Sache
- **Rituale:** zur Sicherheit im Tagesablauf.

Durch gezielte Beobachtungen nehmen wir die unterschiedlichen Stärken und Schwächen in der Sprachentwicklung der Kinder wahr und leiten unser pädagogisches Handeln daraus ab. Dazu nehmen wir einen gezielten Sprachbogen, der einmal jährlich für Beobachtungen eingesetzt wird. Bei Auffälligkeiten treten wir mit den Eltern in Kontakt.

## VII. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung von Kindern. In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, die Welt zu begreifen, zu ertasten und zu fühlen. So entwickeln sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Über Körperkontakt treten sie in Beziehung zu anderen Menschen. Im Spiel benutzen die Kinder ihre Sinne und machen so ganz differenzierte Erfahrungen. In zunehmendem Alter wächst auch das Interesse am Aufbau und Funktionen des Körpers. In Angeboten und Projekten können die Kinder hier Antworten auf ihre Fragen erhalten. Auch kindliche Sexualität und körperliche Neugier gehören zur normalen Entwicklung eines Kindes.

Wir unterstützen einen positiven Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit, damit Mädchen und Jungen Selbstvertrauen entwickeln können. Es gibt Grenzbereiche im sexuellen Verhalten dann gilt es für uns angemessen zu analysieren, zu reagieren.

Hygiene und Gesundheitsbewusstsein erwirbt ein Kind durch Vorbilder und durch eigenes Erleben und tun. Gesundheits- und hygienefördernde Rituale in unserer Kindertageseinrichtung sind unter anderem:

- Die Hände waschen vor der Zubereitung von Speisen und vor dem Essen
- Die Hand vorhalten beim Husten und Niesen
- Das Einüben von Selbständigkeit beim Toilettengang, mit anschließendem Hände waschen
- Das Tragen von Kleidung, die den Witterungsverhältnissen entspricht
- Das Wahrnehmen und Mitteilen von Befindlichkeiten
- Genügend Bewegung
- Die Möglichkeit für Ruhe und Entspannung

| 47

Die angehenden Schulkinder jedes Jahres nehmen während ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung am **Kurs „Ersthelfer von Morgen“** teil, dabei lernen sie wie man sich vor Unfällen schützt und wie man Erste Hilfe leistet.

Bei der **Ernährung** (siehe auch Schwerpunkte) ist es uns wichtig, dass die Kinder Freude und Genuss an gesundem Essen und Trinken erfahren, und dass sie ein Gefühl für Appetit, Hunger und Satt sein entwickeln. Bei den Mahlzeiten sorgen wir für eine entspannte, harmonische Atmosphäre am Tisch. Die Kinder helfen gerne beim Tisch decken. Bei der Mahlzeitenplanung für das Mittagessen haben die Kinder ein Entscheidungsrecht. Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und angeliefert.

Appetit und Nahrungsbedarf ist bei Kindern, je nach Entwicklungsphase in der sie sich gerade befinden, sehr unterschiedlich ausgeprägt. Gesunde Kinder haben ein gesundes Empfinden für ihren Körper. Also auch ein natürliches Hungerempfinden und Sättigungsgefühl. Sie selbst entscheiden, was und wie viel oder wenig sie essen. Die Kinder füllen sich das Essen selbst auf den Teller. Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen, sich so viel auf ihren Teller zu geben, wie sie auch wirklich essen können. Alle Speisen können probiert werden, nur so können die Kinder ihre eigenen Vorlieben, einen Geschmack herausbilden.

Das Frühstück wird täglich frisch von der Kindertageseinrichtung angeboten

## VIII. Begleitung kindlicher Sexualität

Das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, Neugierde und sinnliche Nähe steht für die Kinder in den ersten Lebensjahren im Vordergrund. Sie stecken Dinge in den Mund, greifen, berühren und erforschen ihre Umwelt.

Kindliche Sexualität ist spielerisch orientiert, sie ist spontan und wird von den Kindern selbst nicht bewusst als solche wahrgenommen. Eine wichtige Rolle in der Entwicklung der kindlichen Sexualität ist das Interesse am eigenen Körper, Lustempfinden und altersentsprechende Aktivitäten. Kinder, die bei der Entwicklung eines positiven Körperbildes gestärkt werden, sind besser vor Grenzverletzungen und Übergriffen geschützt.

Kindliche Sexualität ist keinesfalls vergleichbar mit Erwachsenensexualität. Es sind nicht, wie auf der Erwachsenenenebene, auf eine andere Person gerichtetes Begehren und Lustgefühle die Kinder zu gemeinsamen Körpererfahrungen veranlassen, sondern es ist pure spielerische Neugier.

Diese Entdeckerfreude am eigenen Körper setzt sich im Kindergarten fort. In diesem Zusammenhang lernen sie auch sich mit ihrer Geschlechterrolle zu identifizieren. Den Kindern wird immer deutlicher bewusst, dass sie Junge oder Mädchen sind und dass es entsprechende Unterschiede gibt. Diese möchten auf eine ganz unbefangene Weise angeschaut werden um zu „begreifen“ und nachvollziehen zu können, was ist Weiblichkeit und was ist Männlichkeit.

Kinder sollten ganz unbefangen und natürlich mit ihrer Sexualität umgehen lernen und sich gut ausdrücken können, was ihnen angenehme Gefühle bereitet und was sie gar nicht mögen. Sie sollten ihre Genitalien in der gleichen Selbstverständlichkeit benennen lernen wie z.B. ihre Arme und Beine. Sie sollten in dem Erleben aufwachsen, dass es sich hierbei um Dinge handelt, über die man unbefangen sprechen kann.

### **Für unsere Arbeit bedeutet, dass:**

Jedes Kind soll achtsam mit seinem Körper und mit dem Körper seines Gegenübers umgehen. Wenn Kinder ihre eigenen Grenzen kennen sind sie auch in der Lage die Grenzen anderer zu respektieren. Dies ist Voraussetzung für ein achtvolles, respekt- und rücksichtsvolles Umgehen miteinander.

Das Empfinden der eigenen Körperlichkeit und die eigene Gefühlswelt macht das Kind stark, es ist besser in der Lage sich durch ein „Nein“ auch vor Grenzverletzungen zu schützen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder eigene Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen erkennen und benennen lernen und auch die der anderen Kinder als wichtiger Bereich zur Prävention und Intervention.

Im Team haben wir gewisse Regeln für gemeinsame Körpererfahrungen erarbeitet. Diese werden mit den Kindern thematisiert, sofern entsprechende Situationen auftreten:

- Jedes Kind darf selber entscheiden, mit wem es spielen will
- Ein „Nein“ bzw. „Stopp“ muss respektiert werden!
- Kein Mädchen oder Junge tut einem anderen Kind weh!

- Wir stecken nichts in jegliche Körperöffnungen hinein: Nase, Ohr, Po, Scheide...
- Hilfe holen ist in dem Moment kein Petzen!

Sexuelle Aufklärungsarbeit hat in unserer Einrichtung keinen vorrangigen Auftrag. Fragen von Kindern beantworten wir mit großer Sorgfalt und Ernsthaftigkeit, wir thematisieren jedoch nicht von uns aus. Wir beantworten Kinderfragen in erster Linie nicht naturalistisch, sondern an altersentsprechender Weise und somit bildnerisch. Wir sind zu dem Ergebnis im Team gekommen, dass ein Kind im Kindergartenalter noch nicht über die „materialistischen“ Vorgänge einer Zeugung und die Möglichkeit der Sexualität wissen muss.

Wir legen großen Wert darauf, unsere Eltern mit Respekt und Akzeptanz gegenüber ihren unterschiedlichen Erziehungsstilen, Werten und Moralvorstellungen in unsere pädagogische Arbeit miteinzubeziehen. In Gesprächen mit Eltern sind wir offen um uns gegenseitig für die Bedürfnisse der Kinder zu sensibilisieren und Klarheit sowie Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität zu vermitteln. Als pädagogische Fachkräfte stehen wir unseren Eltern bei weiteren Fragen zum Thema kindliche Körperentwicklung und Sexualität gerne zur Seite und vermitteln bei Bedarf auch Kontakte zu Beratungsstellen.

## **IX. Musik- Ästhetik- Kreativität**

Kinder lieben es, Spuren zu hinterlassen, sei es durch Malen und Zeichnen auf Papier oder in Sand, durch Arbeiten mit Holz, durch Formen von Ton und vieles mehr. Ein Kind lernt durch Wahrnehmungen, also Sinnestätigkeiten, durch körperliche Aktivitäten und unter emotionaler Beteiligung. Ausprobieren, Gestalten, Erfinden sind Aktivitäten, die das Kind in seiner Entwicklung voranbringen

Wir unterstützen die Kinder dabei, in dem wir ihnen ermöglichen, die Vielfältigkeit von Materialien zu nutzen, verschiedene Techniken kennenzulernen, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren und zu experimentieren. Dafür geben wir ihnen Zeit, Raum und Unterstützung.

Musik hören und selbst zu machen, ist für Kinder eine lustvolle Erfahrung, bei der sie mit dem ganzen Körper dabei sind. Sie singen und produzieren Klänge mit der Stimme, sie lauschen den eigenen und fremden Tönen, klatschen und stampfen im Rhythmus und lassen sich zu Bewegung und Tanz animieren.

Gemeinsames Singen und Musizieren ist ein Teil unseres Alltags und macht Kindern Freude und fördert sie auf vielfältige Weise.

## X. Medien

Kindliche Lebenswelten sind heute auch in hohem Maße Medienwelten. Dies beginnt bei der morgendlichen Radiosendung, beim Anhören von Musik oder bei Hörspielen am Nachmittag und reicht über Bücher, Handy und Computer bis zum gemeinsamen Fernsehabend der Familie. Kinder sind stets von Medien umgeben, erleben Medienkonsum als selbstverständliche Alltagshandlung und ahmen die Erwachsenen durch Spiel oder eigenes Medienhandeln nach. Medienerziehung in der Kindertageseinrichtung bedeutet für unsere Einrichtung sinnvoll mit den Kindern, z. B. den Umgang mit Informationsarten, zu üben.

Dies geschieht im weitesten Sinne zunächst einmal durch jegliche Form der ästhetischen Erziehung: Hinhören, lernen Unterschiede in Musik und Geräuschen erkennen und lernen, darüber zu kommunizieren, Hinsehen lernen, Formen und Muster wahrnehmen, diese beschreiben können, Bildfolge betrachten und mit Sinn füllen, eine Geschichte zu einer Bildfolge erzählen und eine logische Struktur aus einer Bildfolge herauslesen zu können.

Auch ein Buch oder eine Musik-CD sind ein Medium. Somit sind Vorlesen und das gemeinsame Betrachten eines Buches sowie die Kommunikation über das Buch Medienerziehung. Auch das Anhören eines Musikstückes, das Malen eines Bildes zur Musik oder das Malen eines Fernseherlebnisses gehören zur Medienerziehung.

„Vom Eindruck zum Ausdruck“ – dieser allgemeine didaktische Grundsatz gilt auch für Medienerziehung. Unsere Kindertageseinrichtung bietet viele Gelegenheiten, in denen Kinder die Möglichkeit haben, all das auszudrücken, was sie bewegt und beschäftigt.

## XI. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

| 50

Kinder handeln von sich aus stets forschend und mitdenkend. Sie sind quasi die geborenen Forscher und Forscherinnen. Keinen Winkel ihrer Umwelt lassen sie unerforscht. Es bedarf somit keiner besonderen Motivation, um Kindern Wege zu den Naturwissenschaften zu öffnen. Es reicht die Neugier und Freude am Aufdecken von Zusammenhängen.

Unsere Aufgabe ist es, die kindliche Neugier zu unterstützen und den Kindern geeignete Experimentiermaterialien, sowie Räumlichkeiten für aktives Lernen, Forschen und Entdecken zur Verfügung zu stellen. Geeignete Materialien sind Gegenstände und Ereignisse des täglichen Lebens, deren Beobachtung oder Handhabung bei Kindern Staunen und Neugier auslösen. Der natürliche Wunsch, das Neue zu verstehen, führt spielerisch zum Nachdenken, Vergleichen, gezielten Beobachtungen sowie Experimentieren und letztlich zu ersten Theorien. So steht am Ende jedes Versuchs oder jeder Beobachtung nicht ausschließlich der erlebte Effekt, sondern die selbsttätige Findung kindgerechter Erklärungen.

Die uns umgebende Technik bestimmt unsere Kultur und Zeit. Kindern sind mit technischen Geräten vertraut und sie gehen selbstverständlich mit ihnen um. Sie interessieren sich aber auch dafür, wie etwas funktioniert. Sie nehmen Dinge gerne auseinander und versuchen, Zusammenhänge zu verstehen. Daraus ergeben sich viele Fragen und Themen.

Wir sind Partner des „zdi-Zentrums invest Mint Oberberg“, das sich in besonderer Weise für die Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses in der Region einsetzen.

## **XII. Ökologische Bildung**

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit (siehe auch Naturspielraum).

Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt. Nicht außer Acht zu lassen ist hier, dass Kinder die Erwachsenen beobachten und sich an ihren Verhaltensweisen orientieren. Von den Erwachsenen lernen die Kinder, die Natur und Umwelt nicht nur zu schützen und pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen.

## **XIII. Mathematische Bildung**

Unsere Welt steckt voller Mathematik: Wir lesen die Uhr, bezahlen mit Geld, finden Hausnummern oder den richtigen Bahnsteig. Wir benutzen Handys oder Fernbedienungen, spielen Lotto, verstehen Bundesligaergebnisse - tagtäglich also hantieren wir mit Dingen, die uns durch mathematische Kenntnisse erklärbar sind. Gemeinsam mit Kindern kann man mit viel Spaß die Welt der Mathematik entdecken.

Kinder lieben es, Dinge zu zählen, zu ordnen, zu vergleichen, Gewicht und Menge zu bestimmen, Abzählreime aufzusagen, Muster zu zeichnen, Zeit zu erfahren u.v.m. Die Räume unserer Kindertageseinrichtung sind so gestaltet, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Mathematik vorfinden (siehe auch Wahrnehmung).

| 51

## **XIV. Bewegung**

Kinder wollen rennen, klettern, springen und toben. Sie wollen dies vor allem, weil es ihnen Freude und Spaß macht, sie brauchen es aber auch, weil sie über Bewegungstätigkeiten ihre Umwelt und sich selbst kennenlernen können (siehe auch päd. Schwerpunkte).

Je mehr ein Kind Anregungen und Gelegenheit zur Bewegung hat, desto besser können sich einerseits motorische Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination, andererseits motorische Fertigkeiten wie Laufen, Hüpfen, Springen, Klettern, Rollen, Schaukeln, Fangen, Balancieren und Schwimmen entwickeln. Durch das Ausprobieren vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten werden Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gesteigert und die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper nimmt zu. Zudem lernen Kinder in der Bewegung, besonders im gemeinsamen Spiel auf vielfältige Weise Formen sozialen Handelns kennen und ihre eigenen sozialen Kompetenzen auszubauen.

## XV. Vorbereitung auf die Schule

Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Wir wollen unseren zukünftigen Schulkindern einen großen Erfahrungsschatz für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben und ihnen den Übergang zur Grundschule erleichtern.

### Schulfähigkeit bedeutet:

Neue und unbekanntes Anforderungen auf Grund einer stabilen Selbstsicherheit neugierig, aufmerksam sowie angstfrei aufgreifen und mit Interesse und Konzentration nach einer Lösung suchen und finden.

### Schulfähigkeit gliedert sich in vier Bereiche:

- **Emotionale Schulfähigkeit** bedeutet unter anderem, dass Kinder Vertrauen in die eigene Person haben, dass sie auch mit Enttäuschungen umgehen können und neuen Anforderungen zuversichtlich gegenüberstehen.
- **Soziale Schulfähigkeit** bedeutet unter anderem, dass Kinder sich von vertrauten Personen lösen und mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen können, aber auch Regeln einhalten und Zuhören können und sich in der Gruppe angesprochen fühlen.
- **Motorische Schulfähigkeit** bedeutet unter anderem, dass Kinder Eigeninitiative besitzen, eine zielgerichtete, gesteuerte Fein- und Grobmotorik haben und über eine gute Augen-Hand-Koordination verfügen.
- **Kognitive Schulfähigkeit** bedeutet unter anderem, dass Kinder einen großen Wortschatz und ein aktives Sprechverhalten haben, dass sie Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erfassen können (wenn ... dann) und dass sie über Konzentration, Ausdauer und Genauigkeit verfügen. Denken und Fühlen hängen unmittelbar zusammen und beeinflussen sich gegenseitig.

| 52

Der Begriff **emotionale Intelligenz** beschreibt das Wahrnehmen der eigenen Gefühle und das darauffolgende Handeln.

Um die Kinder in diesem Bereich zu unterstützen, ist es uns wichtig, jedes einzelne Kind wahrzunehmen. Jedes Kind wird begrüßt und verabschiedet. Wir haben Zeit für jedes Kind, nehmen seine Bedürfnisse und Gefühle ernst und geben Hilfe, wenn es sie braucht. Wir ermutigen die Kinder, selbst zu entscheiden, was sie tun möchten. Wir hinterfragen, warum sie etwas tun möchten, so lernen die Kinder ihr Handeln zu begründen, was wiederum sprachfördernd ist. Wir bieten den Kindern Spiele und Lerngelegenheiten für den Umgang mit den eigenen Stärken und Schwächen.

**Zur Unterstützung der Sozialentwicklung** schaffen wir den Kindern Handlungsräume (Gruppen übergreifende Angebote, offene Räume usw.) damit sie lernen selbst bestimmt zu handeln, um sich mit den jeweiligen Themen, Projekten, Spielsituationen und Spielpartnern auseinanderzusetzen und so für sich interessante Dinge auswählen zu können. Daraus kann sich eine Gruppenfähigkeit und ein Regelbewusstsein im Umgang mit anderen entwickeln (z.B. ich kann

nicht immer die/der erste sein). Austausch und Aktionen im Sitzkreis, Interaktionsspiele und gezielte Angebote im Zusammenleben stärken die sozialen Fähigkeiten der Kinder.

**Umgang mit und Verhalten bei Konflikten** gehört zu den Verhaltensweisen, die uns ein Leben lang begleiten. Wir sind uns auch hier unserer Vorbildfunktion bewusst. Denn streiten will gelernt sein, dazu bietet der Kindergarten ein breites Übungsfeld. Auftretende Konflikte nehmen wir zum Anlass, die Kinder anzuregen, selbst Lösungen zu suchen und zu finden, wenn nötig mit unserer Unterstützung (siehe auch: soziale Erziehung).

**Die motorische Entwicklung der Kinder** unterstützen wir im Bereich der Grobmotorik durch Bewegung im Außengelände, vielfältige Angebote in der Bewegungsbaustelle, durch Lauf-, Fang- und Ballspiele.

**Die Feinmotorik fördern wir**, durch Handbewegungen steuern und koordinieren, malen, basteln, ausschneiden, kneten, falten, flechten, Ketten fädeln, Papier reißen, bauen mit Konstruktionsmaterial, experimentieren mit unterschiedlichen Alltagsmaterialien, Fingerspielen.

Um die kognitiven Fähigkeiten der Kinder weiter zu entwickeln, werden die Kinder im täglichen Miteinander stets aufs Neue gefordert, dabei ist uns wichtig, dass die Kinder Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge erkennen und nachvollziehen können, z. B. bei Ausführung von Aufträgen.

Im Wahrnehmungsbereich lernen die Kinder unter anderem das Sortieren nach Farbe, Form und Größe, das Geräusche erkennen, tastend Gegenstände zu erkennen und zu benennen, Mengenvergleiche und Würfelspiele. **Ausdauer, Konzentration und Merkfähigkeit** unterstützen wir zunächst mit der Schaffung einer ruhigen, ungestörten Atmosphäre. Wir führen die Kinder an Spiele und Aufgaben (z.B. Memory, Geduldspiele und Merkspiele) mit zunehmender Zeitdauer und höherem Anspruch heran. Wir ermutigen und unterstützen sie dabei, fordern aber auch das Einhalten von Absprachen und Regeln ein.

Den **Sprachschatz und das Sprachverständnis** der Kinder erweitern wir durch Gespräche, Geschichten, Lieder, Reime, Wortspielereien. Das Spielen und Beschäftigen mit unseren Kindern wird von uns immer sprachlich kommentiert. Wir erklären den Kindern, was wir und warum wir etwas machen, wir ermuntern die Kinder zu erzählen und hören ihnen aktiv zu. Wir schaffen eine Atmosphäre der Gelassenheit, des Vertrauens und der Geborgenheit, um damit die Basis für eigenständiges Lernen zu legen. Damit Kinder mit Neugier, Interesse und Lust Freuden am Lernen haben.

## XVI. Übergang zur Grundschule

Die Kooperation mit den ansässigen Grundschulen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit und bietet den Kindern Verlässlichkeit beim Übergang. Die Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer stehen als unmittelbar beteiligte Fachkräfte in einer besonderen gemeinsamen Verantwortung zum Gelingen des Übergangs. Die Erzieher unserer Kita haben die Aufgabe mit den Kindern den Übergang in die Schule vorzubereiten, das tun sie, indem sie z.B. den Kindern

- ermöglichen, vielfältige Kompetenzen in allen wichtigen Lernbereichen zu erwerben
- sie anregen, wissbegierig, experimentierfreudig und kooperationsbereit zu sein

- die Kinder unterstützen, Zutrauen in ihre Fähigkeiten und Stolz auf ihr Wissen und Können aufzubauen
- die Gefühle der Kinder ernst nehmen
- Spaß am Lernen vermitteln
- mit den Kindern den Schulweg kennen und bewältigen lernen
- die Schule, die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer besuchen
- mit den Kindern einen Schnuppertag im ersten Schuljahr erleben
- die Neugier auf den neuen Lebensabschnitt fördern

Die Schule tritt in vorangegangene Bildungsprozesse ein, knüpft an sie an und setzt sie mit ihren Möglichkeiten fort. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Kinder dabei, sich sozial zu integrieren und neue Freunde zu finden. Sie machen den Kindern die neue fremde Umgebung als Lebens- und Lernort erfahrbar. Kindertageseinrichtung und Grundschule gestalten eineinhalb Jahre vor der Einschulung in der Schule einen gemeinsamen Elternabend, tauschen sich aus und haben ganzjährig Kontakt miteinander.

Für einen gelingenden Übergang ist eine vertrauensvolle Elternarbeit von großer Bedeutung. Ebenso wie für die Kinder werden auch für die Eltern Veränderungen wirksam, wenn sie zu Eltern eines Schulkindes werden. Auch für sie verändern sich Zeitstrukturen, Verhaltenserwartungen und das soziale Umfeld. In individuellen Entwicklungsgesprächen vor dem Anmeldetermin in der Grundschule werden die Eltern über den individuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert und erfahren bei Bedarf Unterstützung.

Damit die Kinder frühzeitig lernen, mit neuen Situationen angemessen umzugehen, muss ihr Selbstvertrauen gestärkt werden. Hierbei können Eltern einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie den Kindern Vertrauen schenken und einen bedingungslosen Rückhalt geben. Damit das Kind sich in der neuen Situation zurechtfindet, neue Anforderungen verstehen und bewältigen kann, bedarf es der vertrauensvollen Kooperation der Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen, der Grundschule und der Eltern.

## Übergang vom Kindergarten in die Waldgruppe

Die Kinder, die aus unserer Stammkita in die Waldgruppe wechseln sind mit den Erziehern der Waldgruppe durch eine enge Zusammenarbeit und einigen Ritualen schon vertraut. Dadurch fällt ihnen der Übergang leicht. Trotzdem werden sie genau wie neu aufgenommene Kinder in die Waldgruppe eingewöhnt.

Die Kinder verbringen dreimal einen kompletten Vormittag am Bauwagen und werden vor dem Mittagessen abgeholt. Am vierten Tag bleiben die Kinder bis zum Mittagessen und werden im Anschluss abgeholt. Am fünften Tag bleiben sie bis 14:00 Uhr. Hierbei wird jedoch auch individuell auf jedes Kind eingegangen. Jedes Kind braucht seine Zeit für den Übergang. Die Erzieher der Waldgruppe sind in der Eingewöhnungszeit im ständigen Austausch mit den Eltern. Es ist wichtig, dass die Eltern telefonisch erreichbar sind.

## I. Tagesablauf

### I. Beispielhafter Tagesablauf Stammkita

Der Tag in unserer Einrichtung beginnt um **7:00 Uhr**. Nach der Verabschiedung von den Eltern haben die Kinder die Möglichkeit sich Spiele, Spielorte und Spielpartner frei auszuwählen oder frühstücken zu gehen.

Um **9:00 Uhr** schließt die Eingangstür und die Kinder treffen sich zum Morgenkreis. Im Morgenkreis begrüßen wir uns mit einem Lied, wir besprechen den Tagesablauf und anstehende Angebote, spielen Kreis oder Fingerspiele. Im Anschluss daran haben die Kinder die Möglichkeit sich für ein Angebot zu entscheiden, weiter frei zu spielen und bis ca. **10:00 Uhr** zu frühstücken.

Die einzelnen Angebote finden in den verschiedenen Funktionsbereichen in der Zeit von ca. **9:30 Uhr bis 11:30 Uhr** statt. Der Außenspielbereich steht den Kindern täglich und bei jedem Wetter zur Verfügung.

Der Vormittag endet mit einem gemeinsamen Kreis um **11:45 Uhr**. Die Kinder, die über Mittag betreut werden, essen in ihren ausgewählten Gruppen um **12:00 Uhr** zu Mittag. In der Zeit von **12:00 Uhr bis 12:30 Uhr** werden unsere Kinder mit einer 25 Stundenbuchung im Bauraum abgeholt. Danach beginnt die Ruhephase bis ca. **13:45 Uhr**. Es gibt Kinder die schlafen gehen, Kinder die sich ausruhen und Kinder die sich leise beschäftigen möchten.

Um **14:00 Uhr** werden die Blockkinder abgeholt. Am Nachmittag haben die anwesenden Kinder Gelegenheit Angefangenes zu beenden oder in kleineren Gruppen zu spielen. Um **16:00 Uhr** endet der Kindergarten tag.

| 55

### II. Beispielhafter Tagesablauf Waldgruppe

Die Kinder werden morgens zwischen **07:00 Uhr und 08:30 Uhr** von den Eltern zum Bauwagen gebracht.

Um **08:30 Uhr** beginnt der Morgenkreis am Bauwagen. Nach der Begrüßung, einem gemeinsamen Lied und kleineren Gesprächen, entscheiden die Kinder mit den Erzieherinnen den Tagesablauf und wählen das Waldstück aus, in dem sie den Vormittag verbringen möchten.

Anschließend findet das gemeinsame Frühstück, je nach Wetterlage, im Bauwagen oder vor dem Bauwagen, an dem dafür eingerichteten Frühstücksplatz, statt. Nach dem Frühstück wird gemeinsam mit Werkzeug in den Wald gewandert, oft werden schon auf dem Weg dorthin viele interessante Dinge entdeckt.

Im Wald angekommen entscheiden die Kinder, mit wem oder mit was sie sich beschäftigen möchten, das kann je nach Waldstück ganz unterschiedlich sein. Dem Forscherdrang der Kinder sind im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung und Kreativität sind enorm und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen.

Im Wald werden zusätzlich Aktionen der pädagogischen Fachkräfte angeboten, die sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder richten.

Neben dem Forschen und Spielen im Wald, besteht ein enger Kontakt zu den umliegenden Nachbarn und einem Bauernhof. Mehrmals im Jahr finden dorthin Ausflüge statt. Bei Fragen zu Wald und Natur besteht Kontakt zu einem Förster, der die Kinder besucht und ihre Fragen gerne beantwortet.

Gegen **11:30 Uhr** wandert die Gruppe zurück zum Bauwagen, um dort um **12:00 Uhr** gemeinsam Mittag zu essen. Im Anschluss an das Mittagessen können die Kinder rund um den Bau-

wagen, auf dem Außengelände, frei spielen oder an kleineren Angeboten teilnehmen. Es besteht auch die Möglichkeit sich in den Bauwagen zurückzuziehen, um dort zu malen, kleben und schneiden kleinere Spiele zu spielen oder sich gemeinsam Bilderbücher anzuschauen.

Ab **13:45 – 14:00 Uhr** werden die Kinder mit einer 35 Stundenbuchung am Bauwagen abgeholt. Zweimal wöchentlich verbringen die Ganztagskinder den Nachmittag an ihrem Bauwagen. Dreimal wöchentlich gehen die Kinder mit einer 45 Stundenbuchung gemeinsam mit zwei Erzieherinnen in die Einrichtung die restliche Zeit frei zu spielen.

### **III. Geburtstage**

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein besonderes und wichtiges Ereignis. Das Geburtstagskind steht an diesem Vormittag im Mittelpunkt. An der jeweiligen Stammgruppe wird ein Symbol mit dem Namen ausgehängen, damit Kinder und Eltern wissen das in der Gruppe ein Geburtstag gefeiert wird. Im Morgenkreis wird das Kind mit einem Ritual wie Geburtstagskerzen, Geburtstagslied und Glückwünschen von der ganzen Gruppe begrüßt.

Im Anschluss an das gemeinsame Singen und Gratulieren frühstücken alle Kinder zusammen an einer langen Geburtstagstafel. Das Frühstück für die Gruppe, wird an diesem Tag von den Eltern des Kindes gespendet. Im Vorfeld besprechen Eltern, Kind und Fachkräfte zusammen, was es an dem Vormittag zu essen geben soll.

#### **Feste und Feiern**

Feste und Feiern gehören in unseren Jahreslauf. Sie orientieren sich bei der Gestaltung an den Bedürfnissen der Kinder. Es gibt traditionelle Feste christlichen Ursprungs wie: Karneval, Ostern, Erntedank, Sankt Martin, Advent, Nikolaus und Weihnachten. Dabei werden die Kinder mit christlicher Tradition vertraut gemacht.

Auch Feste, die wir gemeinsam mit unseren Familien feiern, erfreuen sich großer Beliebtheit, hier gibt es Kennenlern- und Familienfeste, Grillfeiern, Oma- und Opa-Tage, Eltern-Kind Aktionen und der Abschlussnachmittag für die Kinder, die zur Schule wechseln. Hier ist die Nähe und Verbundenheit zur Familie eine wichtige Bereicherung. Die Feste finden teilweise in der Einrichtung aber auch außerhalb statt. Ziel der Feste ist es, in gemütlicher Atmosphäre, Kontakt zueinander aufzubauen, Gemeinschaft zu pflegen und miteinander Freude zu erleben.

## J. Elternarbeit

### I. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die **Familie ist der zentrale Mittelpunkt** in der Erziehung des Kindes. In ihr findet das Kind Orientierung und Halt.

Ein wesentlicher Auftrag unserer Kindertageseinrichtung ist **die familienergänzende Begleitung** der Eltern in der Entwicklung ihres Kindes. Eine konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Deshalb ist für uns der **regelmäßige Kontakt zu den Eltern** von großer Bedeutung.

Schon bei der Anmeldung haben unsere Eltern die Möglichkeit, die Kindertageseinrichtung kennenzulernen. An einem **Informationsabend** erhalten alle neuen Eltern, etwa vier Monate bevor das Kind in die Tageseinrichtung kommt, Einblicke in Abläufe und die pädagogische Arbeit unserer Kita und der Waldgruppe. Vor den Sommerferien finden **Schnupperrachmittage** für Kinder und Eltern statt.

Bevor das Kind in den Kindergarten und die Waldgruppe kommt, findet ein **persönliches Aufnahmegespräch** statt, um den Lebenshintergrund und die bisherige Entwicklung des Kindes zu erfahren. Wenn sich Eltern bei der Aufnahme mit Entwicklungsbeobachtungen einverstanden erklären, werden diese in einer Dokumentation niedergeschrieben und in den mindestens einmal jährlich stattfindenden **Entwicklungsgesprächen** besprochen. Themen der Elterngespräche können die bevorstehende Einschulung, eine besondere Förderung und der bisherige Entwicklungsstand sein.

Eltern können jederzeit, nach Absprache **hospitieren**, das heißt, sie können am Tagesablauf der Kita teilnehmen, um Einblicke in unsere Arbeit zu erhalten. Einblicke erhalten sie ebenso durch **Dokumentationen und Präsentationen** anhand von Aushängen, Fotos und Elternbriefen.

In **Tür- und Angelgesprächen** bieten wir einen kurzen Informationsaustausch an.

**Eltern-Kind-Nachmittage, Aktionen, Ausflüge und Feste** werden oft mit der Unterstützung der Eltern geplant und durchgeführt.

Zu den **weiteren Mitgestaltungsmöglichkeiten** von Eltern gehören z.B. Begleitung bei Ausflügen, Mitgestaltung von Eltern-Kind-Aktivitäten, Einbringen eigener Ideen, Fähigkeiten und Vorschlägen für die pädagogische Praxis.

Unser **Elternbeirat**, der einmal jährlich von der Elternversammlung gewählt wird, hat die Aufgabe, die Interessen der Eltern zu unterstützen und steht Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung. Er unterstützt die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung und arbeitet mit Träger und Leitung vertrauensvoll zusammen.

Den möglichen Formen einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sind keine Grenzen gesetzt. Anregung, Beteiligung und Unterstützung der Eltern sind immer willkommen. Allerdings ist eine so vielschichtige und intensive Zusammenarbeit auch nicht immer konfliktfrei. Wir versuchen daher, auftretende Probleme und Schwierigkeiten umgehend sachlich anzusprechen und zu lösen. Gleiches erwarten wir von den Eltern, dies fördert die Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

## K. Teamarbeit

### I. Zusammenarbeit im Team

Die vielfältigen Aufgaben einer Kindertageseinrichtung setzen eine starke Kommunikation und eine enge Zusammenarbeit voraus.

Für uns heißt das: Gemeinsam

- Planen
- Durchführen
- Überprüfen
- Analysieren

Dazu ist ein **offener, ehrlicher und partnerschaftlicher Umgang** mit allen Kollegen erforderlich, der im Austausch, aber auch bei fachlichen Auseinandersetzungen praktiziert wird. Das setzt bei allen Mitarbeitern ein großes Verantwortungsbewusstsein voraus.

**Dienstbesprechungen** finden regelmäßig jeden Monat im Gesamtteam statt.

Inhalte der Dienstbesprechungen sind unter anderem:

- Überarbeitung der Konzeption
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Fallbesprechungen
- Lerngeschichten (Beobachtung von Kindern)
- Informationsaustausch
- Organisation
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten
- u.v.m.

| 58

Regelmäßige **Treffen mit dem Träger** ermöglichen eine aktuelle und fließende Information, aber auch eine Überprüfung der an uns gestellten Aufgaben. Für alle anstehenden Fragen und Belange der Leitung steht die Fachbereichsleitung jederzeit zur Verfügung.

Für pädagogische Fragen und Belange steht eine Fachberatung mit Rat zur Seite. Zu ihren vielfältigen Aufgaben gehört die Planung von Fortbildung für das pädagogische Personal, sowie der Informations- und Erfahrungsaustausch. Die Fachberaterin der Johanniter gibt fachliche Beratung in Bezug auf die pädagogisch-inhaltliche Planung der Arbeit. Sie unterstützt die Entwicklung von Konzeptionen und Leitlinien zur Weiterentwicklung.

Die **Aufgaben der Leiterin** der Kindertageseinrichtung bestehen unter anderem darin, den Ablauf der Gesamteinrichtung, die pädagogische Arbeit, die Elternarbeit und Verwaltungsarbeiten zu organisieren. Sie hat dafür Sorge zu tragen, dass die Rahmenbedingungen für die Arbeit gegeben sind und eine fachliche Begleitung stattfindet.

## **Einarbeitung neuer Mitarbeiter**

Neue Mitarbeiter werden nach Qualitätsrichtlinien über eine Checkliste innerhalb von drei Wochen in die Kitastrukturen eingearbeitet. Unsere Eltern werden in einem Elternbrief und einem persönlichen Steckbrief im Eingangsbereich über den neuen Mitarbeiter informiert.

## **Ausbildung und Praktikanten**

Berufspraktikanten die sich im letzten Ausbildungsjahr befinden bilden wir jährlich aus. Seit 2020 bilden wir zusätzlich PIA Auszubildende in unserer Einrichtung aus. Diese Praktikanten werden wie die neuen Mitarbeiter über eine Checkliste eingearbeitet. Während der Ausbildung arbeiten wir eng mit Schule und Lehrern zusammen. Dazu gehören: Lehrerbesuche und Anleitertreffen.

Praktikanten die sich innerhalb der Erzieherausbildung befinden, sowie Praktikanten aus weiterführenden Schulen haben die Möglichkeit ihr Schulpraktikum bei uns zu absolvieren.

## **II. Fort- und Weiterbildungen**

Um die pädagogische Arbeit mit einer hohen Qualität durchführen zu können, nehmen alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen teil. Die Themen der Fortbildungen beziehen sich auf die vorgeschriebenen Bildungsbereiche, Elternarbeit oder Schwerpunkte der Einrichtung. Die Inhalte der Fortbildungen werden in den Dienstbesprechungen an das Gesamtteam weitergegeben und anschließend in den pädagogischen Alltag mit eingebracht. Weiterbildungen beziehen sich meistens auf einen bestimmten Schwerpunkt wie: Sprache, Naturpädagogik, Inklusion uvm.

## **L. Kooperation**

### **I. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Um unsere Arbeit interessanter und vielseitiger zu gestalten, sind wir vernetzt mit anderen Institutionen und pflegen Kontakte zu diesen.

Wir tauschen uns mit **anderen Kindertageseinrichtungen** aus, um andere Sichtweisen kennen zu lernen

Mit den **Grundschulen der Gemeinde Engelskirchen** stehen wir im engen Kontakt, um den Kindern gemeinsam einen fließenden Übergang in die Schule zu gestalten.

Des Weiteren findet einmal jährlich ein Elternabend in der Grundschule, gemeinsam mit Kindergärten der Gemeinde Engelskirchen, statt auf dem die Eltern anderthalb Jahre vor Einschulung ihrer Kinder detailliert Informationen über die pädagogische Arbeit und das Einschulungsverfahren bekommen.

Die **evangelische Kirchengemeinde** vor Ort begleitet unsere religiöse Bildung. Einige Male im Jahr halten wir gemeinsam Gottesdienste ab oder binden uns in einen Gottesdienst mit ein.

Zum **Kreisjugendamt**, dem **Gesundheitsamt**, zu **Beratungsstellen** und verschiedenen **Therapeuten** pflegen wir Kontakte, zur Beratung und Unterstützung.

Mit drei Terminen im Jahr unterstützt uns die **Verkehrspolizei Gummersbach** bei der Verkehrserziehung.

Die **Freiwillige Feuerwehr** führt einmal jährlich eine Brandschutzübung für und mit den angehenden Schulkindern durch.

Durch unser Zertifikat „Bewegungskindergarten „und „Pluspunkt Ernährung“ arbeiten wir mit dem Kreissport Oberberg e.V. und der AOK zusammen.

Unser Kooperationspartner, der **kinderfreundliche Sportverein vor Ort**, ermöglicht uns im Rahmen der Zusammenarbeit die Nutzung seiner Sportanlagen.

## M. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie der Pflege öffentlicher Beziehungen und ist somit ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Aushänge, sowie Plakate, Pressemitteilungen und Zeitungsartikel sind Möglichkeiten, mit denen wir unsere pädagogische Arbeit der Einrichtung widerspiegeln und mit denen wichtige Informationen unter anderem an interessierte Eltern, Praktikanten, potentielle Mitarbeitender etc. weitergegeben werden.

Auch das Internet hält mit einer eigenen Homepage zusätzliche Chancen zu öffentlichen Kontakten. Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.johanniter.de/einrichtungen/fuer-kinder-und-jugendliche/kindertagesstaetten/johanniter-kindertagesstaette-schnellenbach/>

## N. Verpflichtungserklärung

### I. der Mitarbeiter:

Diese Konzeption mit Stand von Februar 2020 ist eine verbindliche Richtschnur für alle Mitarbeiterinnen und verpflichtet uns, danach zu arbeiten.

#### **Johanniter-Kindertageseinrichtung Schnellenbach**

Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung

Alte Landstraße.28

51766 Engelskirchen

Tel. 02263 5254, Fax 02263 / 950161

[kita.schnellenbach@johanniter.de](mailto:kita.schnellenbach@johanniter.de)

### II. des Trägers:

Die vorliegende Konzeption der Johanniter-Kindertageseinrichtung Schnellenbach ist vom Träger genehmigt.



Steffen Lengsfeld,

Regionalvorstand

**Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.**

Regionalverband Rhein.-/Oberberg

Ohlerhammer 14

51674 Wiehl

[www.juh-rheinoberberg.de](http://www.juh-rheinoberberg.de) und <http://www.facebook.com/juh.rheinoberberg>

| 62

## O. Literaturangaben

Titel:	Autor/in und Verlag
Zimmer, Renate	„Handbuch der Sinneswahrnehmung“
Balster, Klaus	„Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen“
Regel, Gerhard	„Kindgemäßes Lernen im Vorschulalter“
Göppert/Leßmann	„Kinderbildungsgesetz NRW“
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft:	„ Bildung sichtbar machen“
Kempf, Hans-Dieter/ Pfänder, Birgit	„Kindergarten in Bewegung“
Yates, Irene	„Sprache und Verständigung“
Maffi.nrw	„Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“
Herder Verlag	„Kindergarten heute“
Der Kiga-Profi:	„Kleine Kinder, große Aufgaben“
Martin R. Textor:	„Kindergartenpädagogik – Online Handbuch“
Cornelsen Verlag	„Frühe Kindheit“
Regel, Gerhard/ Kühne, Renate Thomas	„Pädagogische Arbeit im offenen Kindergarten“
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW	„Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ Grundsätze zur Bildungsförderung und Schulen im Primarbereich für Kinder von 0-10 Jahren
Thema Jugend	Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder-und Jugendschutz NRW e.V. Nr.4/2019 H 9851